FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neueingerichtetes beständiges Sachsen-Weimar-Eisenach- und Jenaisches Gesang-Buch

Weber, Johann Georg

Eisenach, 1744

VD18 13158279

b) In besonderer geistlichen und leiblichen Noth.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-205629

Visual Library

seyn sollte nu, so laß doch deinen Purpur-Mantel stets die Gebrechen decken zu. Ach! handele nach deiner Huld, und habe doch mit uns Gedult!

11. Wenn hören wird die Menschen-Heerde des End-Gerichts Posaunen-Schall, wir sind auf Erden oder Erde, so laß uns hörn den Gnaden-Hall: Komt ihr Geseegnete zugleich, ererbet das bescheidne Reich.

12. Ach! daß wir dich schon solten sehen von Angesicht zu Angesicht, und unter deinen Schäflein gehen, die du von dir wirst lassen nicht, bereit uns doch in dieser Zeit, und hilff uns zu der Seeligkeit.

L. Elis. Gr. zu Schw.

---

b) In besonderer geistlichen und leiblichen Noth.

Mel. Herr JEsu Christ du höch.

780. HErr JEsu Christ ich schrey zu dir, aus hochbetrübter Seele: Dein Allmacht laß erscheinen mir, und mich nicht also quäle, viel grösser ist die Angst und Schmertz, so anficht und bekräncket mein Hertz, als daß ichs kan erzehlen.

2. HErr JEsu Christ, erbarm dich mein, nach deiner grossen Güte: Mit Erquickung und Hülff erschein meinm traurigen Gemüthe, welchs elendiglich wird geplagt, und so du nicht hilffst gar verzagt, dieweils kein'n Trost kan finden.

3. HErr JEsu Christ, groß ist die Noth, darinn ich jetzt thu stecken: Ach hilff! mein allerliebster GOtt, schlaff nicht, laß dich erwecken: Niemand ist der mir helffen kan, kein Creatur sich meinr nimt an: Ich darffs auch niemand klagen.

4. HErr JEsu Christ, du bist allein mein Hoffnung und mein Leben: Drum will ich in die Hände dein mich gantz und gar ergeben: O HErr! laß meine Zuversicht auf dich zu Schanden werden nicht, sonst bin ich gar verlassen.

5. HErr JEsu Christe, Gottes Sohn! zu dir steht mein Vertrauen: Du bist der rechte Gnaden-Thron, wer nur auf dich thut bauen, dem stehst du bey in aller Noth, hilffst ihm im Leben und im Tod, darauf ich mich verlasse.

6. HErr JEsu Christ, das Elend mein thu gnädiglich ansehen: Durch die heilgen fünff Wunden dein, hör mein Gebet und Flehen, welchs Tag und Nacht mit Angst und Schmertz zu dir ausgeust mein traurigs Hertz, ach! laß dichs doch erbarmen.

7. HErr

7. HErr JEsu Christ, wenn es ist Zeit, nach deinem Wohlgefallen, hilff mir durch dein Barmhertzigkeit aus meinen Aengsten allen: Zerstöhr den Anschlag meiner Feind, die mir zu starck und mächtig seynd, laß mich nicht unterdrücken.

8. HErr JEsu Christ, die Freunde mein, mit Leib und auch mit Seele, in die Hulde und Gnade dein ich thu treulich befehlen: Schütz sie durch dein Barmhertzigkeit, und wend in Freud mein grosses Leid, welchs ich dir sehnlich klage.

9. HErr JEsu Christ, ich weiß kein'n Rath, des Elends loß zu werden, so du nicht hilffst durch deine Gnad, so lang ich leb auf Erden; wenn es dir denn nun je gefällt, daß ich also soll seyn gequält, so gib mir Krafft und Stärcke.

10. HErr JEsu Christ, verleih Gedult, hilff mir mein Creutz ertragen: Wend nicht von mir ab deine Huld, und so du mich wilt plagen, es zeitlich hier am Leibe thu, gib nur der armen Seelen Ruh, daß sie dort mit dir lebe.

11. HErr JEsu Christ, das glaub ich doch, aus meines Hertzens-Grunde, du wirst mich wohl erhören noch, zu rechter Zeit und Stund; denn du hast mich noch nie verlahn, wenn ich dich hab geruffen an, deß ich mich hertzlich tröste.

12. HErr JEsu Christ, einiger Trost, zu dir will ich mich wenden, mein Hertzleid ist dir wohl bewust, du kanst und wirst es enden. In deinen Willn sey es gestellt, machs lieber GOtt, wie dirs gefällt, dein bin und will ich bleiben. J. C. T.

Mel. Freu dich sehr, o meine.

781. Zion klagt mit Angst und Schmertzen, Zion GOttes werthe Stadt, die Er trägt in seinem Hertzen, die Er ihm erwählet hat. Ach! spricht sie: Wie hat mein GOtt mich verlassen in der Noth, und läßt mich mit Jammer pressen, meiner hat Er gantz vergessen.

2. GOtt, der mir hat fest versprochen seinen Beystand jederzeit, läßt mich nun vergeblich suchen jetzt in meiner Traurigkeit. Ach! will Er denn für und für grausam zürnen über mir? Kan und will Er sich der Armen jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte! sprach zu ihr des HErren Mund: Du bist jetzund die Betrübte, Geist und Seel ist dir verwundt: Doch stell alles Trauren ein: Wo mag

eine

eine Mutter seyn, die ihr eigen Kind kan hassen, und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn man auch solte finden einen solchen Mutter-Sinn, da die Liebe könnt verschwinden, so bleib ich doch, wer ich bin: Meine Treu bleibt gegen dir, Zion, o du meine Zier! Mein Hertz hast du mir besessen, deiner kan ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden, der sonst nichts als schrecken kan: Siehe, hier in meinen Händen hab ich dich geschrieben an. Wie kan es denn anders seyn? Ich muß ja gedencken dein. Deine Mauren will ich bauen, und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor den Augen, du liegst mir in meinem Schooß, wie die Kindlein die noch saugen: Meine Treu zu dir ist groß. Dich und mich kan keine Zeit, keine Noth, Gefahr und Streit, ja der Satan selbst, nicht scheiden: Bleib getreu in allem Leiden. M. Opitz, al. J. Hermann.

Auf andere Art.

Nach voriger Melodey.

782. Zion spricht: Ich bin verlassen, GOtt vergißt mein gantz und gar: Er will nicht zu Hertzen fassen meine Trübsal und Gefahr. Aber, findt sich wohl ein Weib, die den Sohn von ihrem Leib nicht gern faß in ihre Arme, und sich über ihn erbarme?

2. Ob auch eine Mutter solte haben so ein steinern Hertz, daß sie gantz nicht achten wolte ihres Kindes Noth und Schmertz; so vergesse ich doch nicht meine Vater-Treu und Pflicht, du bist mir im Sinn stets blieben, auch in meine Händ geschrieben.

3. Dieses hast du, HErr, versprochen: Es sind deine eigne Wort, die du niemahls hast gebrochen, sondern hältest immerfort: Drum so sieh auch nun, und hör, wie sich Quaal und Noth vermehr. Schau, wie deine kleine Heerde aller Ort geängstet werde.

4. Deine Lehre vorzubringen, manches Orts verboten ist: Irrthum andern aufzudringen, brauchet man Gewalt und List. Gottesfurcht wird nicht geacht, sondern nur dahin getracht, wie man seines Hertzens Willen auch mit Sünden mög erfüllen.

5. Kein Mitleiden, kein Erbarmen ist da, wo man Kriege führt: Man beraubt und quält die Armen, denen Hülff und Schutz gebührt: Man sieht, wie man ohne Gnad sie aussaug zum letzten Grad, insgemein auch so beschwere,

ob

ob kein GOTT im Himmel wäre.

6. Noch seynd sonst viel fromme Hertzen, die im Creutz und Elend seyn, in Kranckheiten, Angst und Schmertzen, in Anfechtung, Noth und Pein: Oder die zu ihrem Lohn haben Neid, Haß, Spott und Hohn: Wenn sie nicht in bösen Sachen bey der Welt mit wollen machen.

7. Ach HErr! siehe an und höre, die da seufftzen fort und fort, hilff, daß Uebung reiner Lehre sey und bleib an allem Ort: Daß man nicht einander haß, noch die Wahrheit nicht verlaß: Daß man auch mög darnach streben, heilig und gerecht zu leben.

8. Die Gewaltigen der Erden laß doch stifften Fried und Ruh, laß sie feind den Kriegen werden: Und daneben sehen zu, daß aufhören überall die Pressuren allzumahl: Daß die Armen vor GOtt treten, freudig für die Obern beten.

9. Denen die in Noth sich finden, in Betrübniß, Sorg und Leid, gib, daß sie es überwinden, warten deiner Stund und Zeit. Vater, hilff doch gnädiglich, daß dein Zion freue sich, wir auch denn im Himmel oben allesamt dich ewig loben.

Martin Opitz.

Mel. Es ist das Heyl uns ꝛc.

783. Sey wohlgemuth, o Christen-Seel im Hochmuth deiner Feinde. Es hat das rechte Israel noch dennoch GOtt zum Freunde. Wer gläubt und hofft, der wird geliebt von dem, der unsern Hertzen giebt Trost, Friede, Freud und Leben.

2. Zwar thut es weh und ärgert sehr, wenn man vor Augen siehet wie dieser Welt gottloses Heer so schön und herrlich blühet. Sie sind in keiner Todes-Fahr, erleben hier so manches Jahr, und stehen wie Palläste.

3. Sie haben Glück und wissen nicht, wie Armen sey zu Muthe. Gold ist ihr Gott, Geld ist ihr Licht, sind stoltz bey grossem Gute, Sie reden hoch, und das gilt schlecht, was andre sagen ist nicht recht, es ist ihn'n viel zu wenig.

4. Des Pöbel-Volcks unweiser Hauff ist auch auf ihrer Seite: Sie sperren Maul und Nasen auf, und sprechen: Das sind Leute! Das sind ohn allen Zweiffel die, die GOtt für allen andern hie zu Kindern auserkohren.

5. Was solte doch der grosse GOtt nach jenen andern fragen, die sich mit Armuth, Creutz und Noth, bis in die Grube tragen? Wem hier des Glü-

Glückes Gunst und Schein nicht leuchtet, kan kein Christe seyn, er ist gewiß verstossen.

6. Solls denn, mein GOtt, vergebens seyn, daß dich mein Hertze liebet? Ich liebe dich, und leide Pein, bin dein, und doch betrübet. Ich hätte bald also gedacht, wie jene Rotte, die nichts acht, als was vor Augen pranget.

7. Sieh aber, sieh in solchem Sinn wär ich zu weit gekommen: Ich hätte bloß verdamt dahin die gantze Schaar der Frommen: Denn hat auch je ein Mensch gelebt, ein fromer Mensch, der nie geschwebt in grossem Creutz und Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her, ob ich es möcht ergründen: Es war mir aber viel zu schwer, den rechten Schluß zu finden, bis daß ich gieng ins Heiligthum, und merckte, wie du, unser Ruhm, die Bösen führst zu Ende.

9. Ihr Gang ist schlüpffrig, glatt ihr Pfad, ihr Tritt ist ungewisse; du suchst sie heim nach ihrer That, und stürtzest ihre Füsse: Im Huy ist alles umgewendt, da nehmen sie ein plötzlich End, und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut grünen sie gleich wie ein Baum, ihr Hertz ist froh und lachet, und morgen sind sie wie ein Traum, von dem der Mensch aufwachet, ein blosser Schatt, ein todtes Bild, das weder Hand noch Auge füllt, verschwindt im Augenblicke.

11. Es mag drum seyn, es währe gleich mein Creutz, so lang ich lebe, ich habe gnug am Himmelreich, dahin ich täglich strebe: Hält mich die Welt gleich als ein Thier, ey! lebst du GOtt doch über mir, du bist mein Ehr und Krone.

12. Du heilest meines Hertzens Stich mit deiner süssen Liebe, und wehrst dem Unglück, daß es mich nicht allzuhoch betrübe: Du leitest mich mit deiner Hand, und wirst mich endlich in den Stand der rechten Ehren setzen.

13. Wenn ich nur dich, o starcker Held, behalt in meinem Leide, so acht ichs nicht, wenn gleich zerfällt das grosse Welt-Gebäude: Du bist mein Himmel, und dein Schooß bleibt allezeit mein Burg und Schloß, wenn diese Erd entweichet.

14. Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht, so kan ich doch nicht sterben, denn du bist meines Lebens Macht und läst mich nicht verderben: Was frag ich nach dem Erb und Theil auf dieser Welt, du, du mein Heyl, du bist mein Theil und Erbe.

15. Das

15. Das kan die Gottsvergeßne Rott, mit Wahrheit nimmer sagen, sie weicht von dir, und wird zu Spott, verdirbt in grossen Plagen: Mir aber ists, wie dir bewust, die gröste Freud und höchste Lust, daß ich mich zu dir halte.

16. So will ich nun die Zuversicht auf dich beständig setzen, es werde mich dein Angesicht zu rechter Zeit ergötzen: Indessen will ich stille ruhn, und deiner weisen Hände Thun mit meinem Munde preisen. Paul Gerhard.

Mel. Ach GOtt vom Hümel.

784. Ach HErr! wie lange wilt du mein so gantz und gar vergessen? Wie lange soll der Sorgen Stein mich und mein Hertze pressen? Wie lange soll dein Angesicht sich von mir wenden? Wilt du nicht, dich meiner mehr erbarmen?

2. Wie lange soll ich armes Kind der Seelen-Ruh entbehren? Wie lange soll der Sturm und Wind, des Hertzens-Angst noch wehren? Wie lange soll mein stoltzer Feind, ders niemahls gut, stets böse meynt, sich über mich erheben?

3. Ach! schaue doch mein GOtt und Hort von deiner heilgen Hütte, und höre meine Klage-Wort, und hochbetrübte Bitte, gib meinen Augen Krafft und Macht, und laß des Todes finstre Nacht, mich nicht sobald befallen.

4. Sonst würde meiner Feinde Mund, des Ruhms kein Ende machen; sie würden mein, als der zu Grund und Boden gangen, lachen: Da liegt er, würden sie mit Freud, herprahlen, der uns jederzeit, so viel zu schaffen machte.

5. Ich kenne sie, und weiß gar wohl, was sie im Schilde führen, ihr Hertz ist aller Boßheit voll, läßt sich nichts guts regieren. Du aber bist der fromme Mann, HErr mein GOtt! der nicht lassen kan die, so sich zu dir halten.

6. Deß tröst ich mich, und hoffe drauf, du wirst auch mir fromm bleiben, und aller bösen Tücke Lauf gewaltig hintertreiben. Mein Hertze freut sich, wenns bedenckt, wie gern du stets dein Heyl geschenckt dem, der sich dir vertrauet.

7. Das thu ich, HErr, ich traue dir, du bist mein einge Freude, bewährest mich, thust wohl an mir, und führst mich aus dem Leide. Dafür will ich mein Lebenlang dir manchen schönen Lob-Gesang zum Danck und Opffer bringen.

Paul Gerhard.

Mel.

Mel. Kömmst du nun JEsu.

Seele.

785. Hast du denn, JEsu, dein Angesicht gäntzlich verborgen, daß ich die Stunden der Nächte muß warten bis Morgen? Wie hast du doch, Süssester! können annoch bringen die traurigen Sorgen?

Christus. 2. Must du denn, Liebste, dich also von Hertzen betrüben, daß ich ein wenig zu lange bin aussen geblieben, weist du denn nicht, wie ich mich habe verpflicht, Liebste, dich ewig zu lieben?

Seele. 3. Meine betrübeten Geister die weinen im Hertzen, weil nun die Flammen und Funcken der brennenden Kertzen in Liebes-Gluth, leider! dein Zürnen austhut, soll ich nun dieses verschmertzen?

Christus. 4. Ach! du bekümmerte Seele sey frölich von Hertzen, stille die traurigen Sorgen und quälenden Schmertzen. Keine Sündfluth tilget die feurige Gluth meiner Lieb-brennenden Kertzen.

Seele. 5. Wilt du mich lassen in Nöthen, o JEsu, verderben? Ey nun so lasse mich, Liebster, doch seliglich sterben: Auf daß ich kan dorten die himmlische Bahn endlich aus Gnaden ererben.

Christus. 6. Richte dich, Liebste, nach meinem Gefallen, und gläube, daß ich dein Seelen-Freund immer und ewig verbleibe, der dich ergetzt, und in den Himmel versetzt aus dem gemarterten Leibe.

Seele. 7. Muß ich in diesem betrübeten zeitlichen Leben gleich in des Todes gefährlichen Schrancken stets schweben, so wird mir dort, JEsus am seligen Ort himmlische Freyheit doch geben.

Christus. 8. Traue nur sicher und bleibe beständig im Glauben, ob gleich Tod, Teufel und Hölle sich brüsten und schnauben, sollen sie doch nicht in ihr höllisches Joch dich aus den Händen mir rauben.

Seele. 9. Hiermit so will ich gesegnen die irdischen Freuden, hiermit so will ich vom zeitlichen Leiden abscheiden. Ewige Lust wird mir bald werden bewust, wenn mich der Himmel wird weiden.

Christus. 10. Hertzlich verlangende Seele nach himmlischen Freuden, ey nun, so schicke dich selig von hinnen zu scheiden. Tröste dich mein, daß ich dein Hirte will seyn, und dich erquicken und weiden.

Seele. 11. Ade, o Erde, du schönes, doch schnödes Gebäude: Ade, o Wollust, du süsse, doch zeitliche Freude:

Bey dir, o Welt, mir es nicht länger gefällt, darum, zu JEsu ich scheide.

Christus. 12. Ach! nun willkommen mein Erbtheil vom Vater gegeben, ererbe die Schätze des Himmels und ewiges Leben, da du mit mir, vor diß Welt-Leiden allhier, ewig in Freuden sollt schweben. Joh. Rist.

Nach voriger Melodie.

786. Soll ich denn, JEsu, mein Leben in Trauren beschliessen? Soll ich denn stündlich mit Thränen die Wangen begiessen. Wirst du mich nicht, JEsu, mein Leben und Licht, lassen die Freude geniessen?

2. Ich will, was zeitlich ist, willig und gerne verlassen, wandeln mit JEsu, dem Heyland, die himmlische Strassen, ewige Ruh fühlet mein Hertze ja nu, weil ich dich, JEsu, thu fassen.

3. Ist doch diß zeitliche, flüchtig und nichtige Leben immer mit Krieg und Streit häuffig und stündlich umgeben, hier ist kein Ruh, JEsu, dir fliehe ich zu, schenck mir das ewige Leben.

4. Schaue wie Thränen und Seufftzen mein Hertze abnagen, wie ich muß dulden und leiden viel Schmertzen und Plagen, daß ich vor Noth öffters mir wünsche den Tod, thu mich, o JEsu, nicht lassen.

5. Ade, du falsche Welt, Ade, du zeitliches Leben, nunmehro werd ich bey JEsu dort ewiglich schweben, freue dich nu, meine Seel, weil du hast Ruh, darzu das ewige Leben.

Mel. Herr JEsu Christ du höch.

787. Ach GOTT! wie schwer ist mir mein Hertz, wie angst ist mir zu Muthe? Mein Seel empfindet grossen Schmertz und wird kein mahl zu gute: Mir ist an allen Orten bang, ach! frommer Vater; ach! wie lang, wilt du mein so vergessen?

2. Wie lang wilt du, o treuer GOtt, dein Antlitz so verdecken, und meine Seel in solcher Noth und Trübsal lassen stecken? Soll ich denn sorgen immerzu, und auf dem Lager keine Ruh in meinem Hertzen haben?

3. Wie lang soll sich mein stoltzer Feind noch über mich erheben? Ders mit mir auf das ärgste meynt, und gönnt mir kaum das Leben: Er trotzt und pocht auf sein Gewalt, und setzt mir zu gar mannigfalt an Guth, Amt, Leib und Ehre.

4. Sieh an, o HErr! und höre doch mein Flehen und Wehklagen, erlös mich von dem

dem harten Joch der viel und schweren Plagen: Die Augen, GOtt, erleuchte mir, daß ich nicht plötzlich muß von hier, und in dem Tod entschlaffen.

5. Auf daß mein Feind nicht rühm dabey, er habe Rach gefunden, und sich in seinem Hertzen freu, als wär ich überwunden, und meiner Gruben höhnisch lach, da du doch weist, daß meine Sach kein Unrecht mit sich führet.

6. Ich aber hoffe, daß du mich bald retten wirst in Gnaden, und von mir wenden kräfftiglich Angst, Elend, Spott und Schaden: Ich weiß, du bist voll Güt und Treu, und wirst mir Armen stehen bey, der täglich darauf wartet.

7. Drum, meine Seel, nur frölich sey, laß alle Schwermuth fahren: Und glaub in deinem Sinn nur frey, dein GOtt wird dich bewahren für aller Feinde List und Tück, in kurtzem auch mein Ungelück in Ruh und Freud verkehren.

8. O Vater, Sohn und heiliger Geist, voll Weißheit, Güt und Stärcke: Aus Hertzens-Grunde sey gepreißt für alle grosse Wercke, durch deine Gnad, HErr immerfort mich führ und schütz an allem Ort, zu deines Nahmens Ehren.

Martin Möller.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

788. Ach! wie betrübt sind fromme Seelen, allhier in dieser Jammer-Welt, wer kan ihr Leiden all erzehlen, das sie so lang gefangen hält, es thut gar weh und kräncket sehr. Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

2. Ich mag mich, wo ich will, hinwenden, so seh ich nichts denn tausend Noth, ein jeder hat sein Creutz in Händen, und isset stets das Thränen-Brod, das ihn betrübet mehr und mehr. Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

3. Im Himmel wird das Creutz der Erden, und was uns hier zu Boden drückt, zu lauter güldnen Kronen werden, ach! wär ich nur schon hingerückt. Das Creutz ist hart und ziemlich schwer. Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

4. Im Himmel sind wir gleicher Gaben, im Himmel sind wir alle reich. Im Himmel kan man alles haben, und sind den Cherubinen gleich. Im Himmel ist kein Unglück mehr. Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

5. Hier kan das Glücke zwar was machen, doch kömmt es nicht in jedes Haus, dem einen giebt es frohes Lachen, dem andern preßt es Thränen aus:

Drum achte ich des Glücks nicht mehr. Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

6. Hier ist der Mensch in stetem Jammer, mit Jammer kömmt sein Abend-Ruh, mit Thränen geht er aus der Kammer, mit Thränen bringt er alles zu, das macht das Leben ziemlich schwer. Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

7. Ey nun, mein liebster JEsu, führe, ey! führe mich aus dieser Welt, schleuß auf die güldne Himmels-Thüre, wodurch mein Eingang ist bestellt. Ich achte nun der Welt nicht mehr. Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

G. M. Pfefferkorn.

Maria, Kön. in Ungarn, Lied.

In eigener Melodie.

789. Mag ich Unglück nicht wiederstahn, muß Ungnad han der Welt für mein recht Glauben: So weiß ich doch, das ist mein Kunst, GOtt's Huld und Gunst die muß man mir erlauben. GOtt ist nicht weit, ein kleine Zeit er sich verbirgt, bis Er erwürgt, die mich seins Worts berauben.

2. Richt, wie ich woll, jetzund mein Sach, weil ich bin schwach, und GOTT mich Furcht läst finden; so weiß ich, daß kein Gwalt bleibt fest, ists allerbest, das Zeitlich muß verschwinden: Das ewge Guth macht rechten Muth, dabey ich bleib, wag Guth und Leib, GOtt helff mirs überwinden.

3. All Ding ein Weil, ein Sprichwort ist. HErr JEsu Christ! du wirst mir stehn zur Seiten, und sehen auf das Unglück mein, als wär es dein, wenns wider mich wird streiten. Muß ich denn dran, auf dieser Bahn, Welt wie du wilt, GOtt ist mein Schild, der wird mich wohl begleiten.

In bekannter Melodie.

790. Am Wasserflüssen Babylon, da sassen wir mit Schmertzen: Als wir gedachten an Zion, da weinten wir von Hertzen. Wir hiengen auf mit schwerem Muth die Harffen und die Orgeln gut an ihre Bäum der Weiden, die drinnen sind in ihrem Land, da musten wir viel Schmach und Schand täglich von ihnen leiden.

2. Die uns gefangen hielten lang so hart an selben Orten, begehrten von uns ein'n Gesang mit gar spöttlichen Worten, und suchten in der Traurigkeit ein'n frölichn G'sang in unserm Leid, ach! lieber, thut uns singen ein'n Lob-Gesang, ein Liedlein schon, von den Gedichten aus Zion, das frölich thut erklingen.

3. Wie

3. Wie sollen wir in solchem Zwang, und Elend jetzt vorhanden, dem HErren singen ein'n Gesang, so gar in fremden Landen? Jerusalem vergeß ich dein, so wolle GOtt der Rechten mein vergessen in meinm Leben, wenn ich nicht dein bleib eingedenck, mein Zung sich oben angehenck, und bleib am Gaumen kleben.

4. Ja, wenn ich nicht mit gantzem Fleiß, Jerusalem, dich ehre, im Anfang deiner Freuden preiß, von jetzt und immermehre. Gedenck der Kinder Edom sehr am Tag Jerusalem, o HErr! die in ihr'r Boßheit sprechen: Reiß ab, reiß ab, zu aller Stund, vertilg sie gar bis auf den Grund, den Boden wolln wir brechen.

5. Du schnöde Tochter Babylon, zerbrochen und zerstöhret: Wohl dem, der dir wird gebn den Lohn, und dir das wiederkehret, dein Uebermuth und Schalckheit groß, und mißt dir auch mit solchem Maaß, wie du uns hast gemessen: Wohl dem, der deine Kinder klein erfaßt, und schlägt sie an ein'n Stein, damit dein werd vergessen.

6. Ehr sey dem Vater und dem Sohn, und auch dem heilgen Geiste: Als es im Anfang war und nun, der uns sein Gnade leiste, daß wir auf diesem Jammerthal von Hertzen scheuen überall der Welt gottloses Leben, und streben nach der neuen Art, darzu der Mensch gebildet ward, wer das begehrt, sprech Amen.

Wolffg. Dachstein.

Mel. Treuer GOtt ich muß ꝛc.

791. Wie nach einer Wasserquelle, ein Hirsch schreyet mit Begier: Also auch mein arme Seele rufft und schreyt, HErr GOtt, zu dir, nach dir, lebendigen GOtt, sie Durst und Verlangen hat, ach! wenn soll es denn geschehen, daß ich dein Antlitz mag sehen.

2. Tag und Nacht mir meine Zähren seynd wie ein Speiß oder Brod: Wenn ich das hör mit Beschwerden, daß man fragt: Wo ist dein GOtt? Ich schütt denn mein Hertz gar aus, denck wie ich in Gottes Hauß geh mit Leuten, die lobsingen, hüpffen und für Freuden springen.

3. Mein Seel, was thust du dich kräncken, was machst du dir selber Quaal? Hoff zu GOtt und thu gedencken, ich werd ihm dancken einmahl, der mir hilfft, wenn Er nur richt auf mich sein klar Angesicht, mein GOtt, weh ist meiner Seelen, die sich grämen thut und quälen.

4. Denn ich denck an dich mein'n HErren, und ans himmlisch Vaterland: Warum trittst du doch so ferren, wenn in Trübsals-Meer und Sand ein Abgrund den andern rufft, wenn über mir in der Lufft deine Ungestümme brausen, und mir um mein Haupt hersausen?

5. Alle deine Wasserwogen, deine Wellen allzumahl, über mich zusammen schlagen, doch tröst ich mich in Trübsal, daß du helffen wirst bey Tag, daß ich des Nachts singen mag, dich als meinen Heyland preise, anruff und anbet mit Fleise.

6. GOtt mein Felß, (will ich denn sagen:) Wie vergißt du mein so gar? Wenn mich meine Feinde plagen, daß ich traure inn'erdar: Ihr Schmäh-Wort und falscher Mund mich bis aufs Gebein verwundt, denn sie täglich die Red treiben: Schau, wo nun dein GOtt mag bleiben?

7. Mein Seel, was thust du dich kräncken? Was machst du dir selber Quaal? Hoff zu GOtt, und thu gedencken, ich werd ihm dancken einmahl, der mir sein Heyl sichtbarlich stellt für Augen; und der sich ferner wird hernach erklären alsdenn meinen GOTT und HErren. D. Amb. Lobwasser.

Mel. O HErre GOtt dein ꝛc.

792. Barmhertzger Vater, höchster Gott, gedenck an deine Worte, du sprichst: Ruff mich an in der Noth, und klopff an meine Pforte, so will ich dir Errettung hier nach deinem Wunsch erweisen, daß du mit Mund und Hertzen-Grund, in Freuden mich solt preisen.

2. Befiehl dem HErren früh und spat all deine Weg und Sachen, Er weiß zu geben Rath und That, kan alles richtig machen, wirff auf ihn hin, was dir im Sinn liegt, und dein Hertz betrübet, Er ist dein Hirt, der wissen wird, zu schützen, was Er liebet.

3. Der fromme Vater wird sein Kind in seine Arme fassen, und die gerecht und gläubig sind, nicht stets in Unruh lassen; drum lieben Leut hofft allezeit auf den der völlig lasset, dem schüttet aus, was ihr im Haus, und auf dem Hertzen habet.

4. Ach! süsser Hort, wie tröstlich klingt, was du versprichst den Frommen: Ich will, wenn Trübsal einher dringt, ihm selbst zu Hülffe kommen: Er liebet mich, drum will auch ich ihn lieben und beschützen, er soll bey mir, im Schooße hier, frey aller Sorgen sitzen.

5. Der

5. Der HErr ist allen denen nah, die sich zu ihme finden, wenn sie ihn ruffen, steht Er da, hilfft frölich überwinden all Angst und Weh, hebt in die Höh, die schon darnieder liegen, Er macht und schafft, daß sie viel Krafft, und grosse Stärcke kriegen.

6. Fürwahr, wer meinen Nahmen ehrt, spricht Christus, und fest gläubet, des Bitte wird von GOtt erhört, sein Hertzens-Wunsch beklei-bet: So tret heran ein jeder-man, wer bittet, wird empfan-gen, und wer da sucht, der wird die Frucht mit grossem Nutz erlangen.

7. Hört, was dort jener Rich-ter sagt: Ich muß die Wittwe hören, dieweil sie mich so treibt und plagt; solt denn sich GOtt nicht kehren zu sei-ner Schaar, die hier und dar, bey Nacht und Tage schreyen? Ich sag, und halt, Er wird sie bald aus aller Noth be-freyen.

8. Wenn der Gerecht in Nö-then weint, will ihn GOtt frö-lich machen, und die zerbroch-nes Hertzens seynd, die sollen wieder lachen: Wer fromm will seyn, muß in der Pein, und Jamer-Strasse wallen: Doch steht ihm bey des Höch-sten Treu, und hilfft ihm aus dem allen.

9. Ich hab dich einen Augen-blick, o liebes Kind, verlassen, sieh aber, sieh, mit grossem Glück und Trost ohn alle maßen, will ich dir schon die Freuden-Kron aufsetzen und verehren, dein kurtzes Leid soll sich in Freud und ewges Heyl verkehren.

10. Ach lieber GOtt! ach Vater-Hertz! mein Trost von so viel Jahren! wie läst du mich so manchen Schmertz und grosse Angst erfahren? Mein Hertze schmacht, mein Auge wacht, und weint sich kranck und trübe, mein Ange-sicht verliehrt sein Licht, von Seufftzen, das ich übe.

11. Ach HErr! wie lange wilt du mein so gantz und gar vergessen? Wie lange soll ich traurig seyn, und mein Leid in mich fressen? Wie lang er-grimmt dein Hertz, und nimt dein Antlitz meiner Seelen? Wie lange soll sich Sorgen-voll mein Hertz im Leibe quälen?

12. Willst du verstossen ewi-glich, und kein Guts mehr er-zeigen? Soll dein Wort und Verheissung sich nun gantz zu Grunde neigen? Zürnst du so sehr, daß du nicht mehr dein Heyl magst zu mir senden? Doch, HErr, ich will dir hal-ten still, dein Hand kan alles wenden.

13. Nach dir, o HErr, verlanget mich, im Jammer dieser Erden, mein GOtt, ich harr und hoff auf dich, laß nicht zu Schanden werden, HErr, deinen Freund, daß nicht mein Feind sich freu und jubilire: Gib mir vielmehr, daß ich zur Ehr aufsteig und triumphire.

14. Ach HErr! du bist und bleibst auch wohl getreu in deinem Sinne, darum, wann ich ja kämpffen soll, so gib, daß ich gewinne; Leg auf die Last, die du mir hast beschlossen aufzulegen, leg auf, doch daß auch nicht das Maaß sey über mein Vermögen.

15. Du bist ja ungebundner Krafft, ein Held, der alles stürtzet, du hast ein Hand die alles schafft, die ist noch unverkürtzet: HERR Zebaoth, wirst du, mein GOtt, genennt zu deinen Ehren, bist groß von Rath, und deiner That kan keine Stärcke wehren.

16. Du bist der Tröster Israel, und Retter aus Trübsalen, wie kömmts denn, daß du meine Seel jetzt sincken läst und fallen? Du stellst und hast dich als ein Gast, der fremd ist in dem Lande, und wie ein Held, dems Hertz entfällt, mit Schimpff und grosser Schande.

17. Nein, HErr, ein solcher bist du nicht, deß ist mein Hertz gegründet, du stehest fest, der du dein Licht hier bey uns angezündet; ja hier hältst du, HErr, deine Ruh, bey uns, die nach dir heissen, und bist bereit, zu rechter Zeit uns aus der Noth zu reissen.

18. Nun, HErr, nach dieser aller Zahl der jetzt erzehlten, Worten, hilff mir, der ich so manchesmahl geklopfft an deine Pforten: Hilff Helffer, mir, so will ich hier dir Freuden-Opffer bringen, auch nachmahls dort dir fort und fort im Himmel herrlich singen. Paul Gerhard.

Mel. Solt es gleich bisweil.

793. Was für Kummer, was für Schmertz, sichtet an mein traurigs Hertz? Blöde Seele, schwacher Sinn, ach! wo will das Trauren hin?

2. Kränckest du dich noch so sehr, kriegst du doch darum nichts mehr, Sorge nur das Hertze frißt, ach! die Sorge schädlich ist.

3. Sorgen ist des Grabes Thür, du bekömmest nichts dafür, als nur Kummer, Hertzeleid, ach! darum die Sorge meid.

4. Ob mich alle Welt verläßt, hält mein GOtt doch bey mir fest, Er ist meine Zuversicht,

sicht, ach! mein GOtt, verlaß mich nicht.

5. Hast du doch so wunderlich, grosser GOtt, erhalten mich, wenn die Noth mich hat gedrückt, ach! so hast du mich erquickt.

6. Dir befehl ich meine Sach, rett dein Kind, doch frölich mach die betrübte Seel in mir, ach! ich fliehe hin zu dir.

7. Drum hinweg Melancholey, GOtt steht mir in Nöthen bey, GOtt der hilfft mir allermeist, drum hinweg, du Trauer-Geist.

Mel. Ach GOtt vom Himmel.

794. Ach treuer GOtt, barmhertzigs Hertz, des Güte sich nicht endet, ich weiß, daß mir diß Creutz und Schmertz dein Vater-Hand zusendet: Ja, HErr, ich weiß, daß diese Last du mir aus Lieb ertheilet hast, und gar aus keinem Hasse.

2. Denn das ist allzeit dein Gebrauch, wer Kind ist, muß was leiden, und wen du liebst, den stäupst du auch, schickst Trauren für die Freuden, führst uns zur Höllen, thust uns weh, und führst uns wieder in die Höh, und so geht eins ums ander.

3. Du führst ja wohl recht wunderlich die, so dein Hertz ergetzen; was leben soll, muß erstlich sich in Todes-Hölen setzen; was steigen soll zur Ehr empor, liegt auf der Erd, und muß sich vor im Koth und Staube wältzen.

4. Das hat der HErr, dein liebster Sohn, selbst wohl erfahrn auf Erden, denn eh Er kam zum Ehren-Thron, must Er gecreutzigt werden: Er gieng durch Trübsal, Angst und Noth, ja durch den herben bittern Tod drang Er zur Himmels-Freuden.

5. Hat nun dein Sohn, der fromm und recht, so willig sich ergeben, was will ich armer Sünden-Knecht dir viel zuwider streben; Er ist der Spiegel der Gedult, und wer sich sehnt nach seiner Huld, der muß ihm ähnlich werden.

6. Ach! liebster Vater, wie so schwehr ists der Vernunfft zu gläuben, daß du demselben, den du sehr schlägst, soltest günstig bleiben. Wie macht doch Creutz so lange Zeit, wie schwerlich will sich Lieb und Leid zusammen lassen reimen!

7. Was ich nicht kan, das gib du mir, o höchstes Guth der Frommen! gib, daß mir nicht des Glaubens Zier durch Trübsal werd entnommen: Erhalte mich, o starcker Hort, befestige mich in deinem Wort, behüte mich für Murren.

8. Bin ich ja schwach, laß deine Treu mir an die Seite treten: Hilff, daß ich unverdrossen sey zum Ruffen, Seufftzen, Beten: So lang ein Hertze hofft und gläubt, und im Gebet beständig bleibt, so lang ists unbezwungen.

9. Greiff mich auch nicht zu hefftig an, damit ich nicht vergehe, du weißt wohl, was ich tragen kan, wies um mein Leben stehe; ich bin ja weder Stahl noch Stein, wie balde geht ein Wind herein, so fall ich hin und sterbe.

10. Ach JEsu! der du worden bist mein Heyl mit deinem Blute, du weißt gar wohl, was Creutze ist, und wie dem sey zu Muthe, den Creutz und grosses Unglück plagt, drum wirst du, was mein Hertze klagt, gar gern zu Hertzen fassen.

11. Ich weiß, du wirst in deinem Sinn mit mir Mitleiden haben, und mich, wie ich jetzt dürfftig bin, mit Gnad und Hülffe laben. Ach! stärcke meine schwache Hand, ach! heil und bring in bessern Stand das Straucheln meiner Füsse.

12. Sprich meiner Seel ein Hertze zu, und tröste mich aufs beste, denn du bist ja der Müden Ruh, der Schwachen Thurn und Veste, ein Schatten für der Sonnen-Hitz, ein Hütte, da ich sicher sitz im Sturm und Ungewitter.

13. Und weil ich ja nach deinem Rath hie soll ein wenig leiden, so laß mich auch in deiner Gnad als wie ein Schäflein weiden, daß ich im Glauben die Gedult, und durch Gedult die edle Huld nach harter Prob erhalte.

14. O heilger Geist, du Freuden-Oel, das GOtt vom Himmel schicket, erfreue mich, gib meiner Seel, was Marck und Bein erquicket: Du bist der Geist der Herrlichkeit, weist, was für Freud und Seligkeit mein in dem Himmel warte.

15. Ach! laß mich schauen, wie so schön und lieblich sey das Leben, das denen, die durch Trübsal gehn, du dermahleinst wirst geben, ein Leben, gegen welchem hier die gantze Welt mit ihrer Zier durchaus nicht zu vergleichen.

16. Daselbst wirst du in ewger Lust aufs süßte mit mir handeln: Mein Creutz, das mir und dir bewust, in Freud und Ehr verwandeln; da wird mein Weinen lauter Wein, mein Aechtzen lauter Jauchtzen seyn, das glaub ich, hilff mir, Amen. Paul Gerhard.

Mel. GOtt des Himmels und.

795. GOtt du hast es so beschlossen, wer kan

kan wider dich bestehn? Werden Thränen gleich vergossen, muß es doch, wie du wilt, gehn; dein Rath gilt, dein Will geschicht, unser Wollen hilffet nicht.

2. Ist uns bitter gleich dein Wille, muß er dennoch seyn vollbracht; unser Thun ist, halten stille, seyn bereit bey Tag und Nacht, alles das zu tragen schlecht, was du auflegst deinem Knecht.

3. HErr, wer kan dir widersprechen, wenn du uns schenckst bitter ein? Wer kan deinen Rath-Schluß brechen? Wer kan sagen: So solls seyn? Muß es nicht, wie dirs gefällt, seyn, o höchster GOtt, bestellt?

4. Darum will ich mich drein finden, dein Creutz soll seyn meine Ruh; hab ich doch mit meinen Sünden mehr verdient, als mir kommt zu; würd mir nach Verdienst geschehn, würd ich gar zu Boden gehn.

5. Du wirst dennoch Hülff erweisen, wenn die rechte Zeit kömmt an. Jetzund wilt du mir nur weisen, was dein Zorn und Willen kan. Laß mich lernen in der Noth, dich zu suchen, meinen GOtt.

Ant. Ulr. Herz. z. Br.

In eigener Melodie.

796. Was hilfft dir Mensch dein Ungedult, wenn es dir übel geht? du hast es ja vielmahl verschuld, wenn dir ein Creutz zusteht, das Leiden ist jetzt gar gemein, du kanst allhier nicht frölich seyn, Gedult.

2. Wolt ihr nun wissen wer ich bin? Ich bin das Unglücks-Kind, fieng ich gleich an, wo wolt ich hin, kein Lust ich nirgends find, scharrt ich mich in die Erd hinab, das Unglück folgt mir bis ins Grab, Gedult.

3. Was ich nun täglich essen muß, vermischt mit Wermuth-Safft, das ist mein Speise mit Verdruß, ein Labsal ohne Krafft, das ist voll heisser Thränen mein, womit ich mein Unglück bewein, Gedult.

4. Wohlan, die ihr nun traurig seyd, kein Lust ihr nirgends find, wohl unterm blauen Himmels-Zelt bin ich das Unglücks-Kind, die Thränen von den Wangen rinn'n, mein Unglück wolt ich keinem gönn'n, Gedult.

5. Es neidt und haßt mich jederman, hat er mich kaum ersehn, und wo man mich verfolgen kan, da ist es schon geschehn, ein jeder Mensch der bringt mir Noth, und wünscht mir

mir gleich auch selbst den Tod, Gedult.

6. Jetzt beißt ein gifftger Schlangen-Biß, itzt sticht ein Scorpion, leg ich mich jedermann zu Füß, Verfolgung ist mein Lohn, das ist ja vor die Wohlthat mein, womit ich mein Unglück bewein, Gedult.

7. Wohlan, ich hab mich resolvirt, zu leiden was ich kan, was mir mein GOtt zuschicken wird, das nehm ich willig an, in allem Creutz, Trübsal und Pein, will GOTT allzeit mein Beystand seyn, Gedult.

Wel. O HErre GOtt dein ꝛc.

797. Frisch auf, mein Seel, verzage nicht, GOtt will sich deiner erbarmen! Rath, Hülff wird Er dir theilen mit, Er ist ein Schutz der Armen. Obs offt geht hart, im Rosen-Gart kan man nicht allzeit sitzen: Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut, den will Er ewig schützen.

2. Diß hat Joseph, der fromme Mann, sehr offt und viel erfahren: Von David, Job, man lesen kan, wie sie in Unfall waren, noch hat sie GOtt in ihrer Noth genädiglich behütet, denn wer GOtt traut, hat wohl gebaut, wenn noch der Feind so wütet.

3. Trotz sey dem Teufel und der Welt, von GOtt mich abzuführen: Auf ihn mein Hoffnung ist gestellt, sein Gutthat thu ich spühren: Denn Er mir hat Gnad, Hülff und Rath in seinem Sohn verheissen: Wer ihm vertraut, hat wohl gebaut, wer will mich anders weisen?

4. Wenn böse Leut schon spotten mein, mich gantz und gar verachten: Als solt GOtt nicht mein Helffer seyn, dennoch will ichs nicht achten. Der Schutz-HErr mein ist GOtt allein, dem hab ich mich ergeben, dem ich vertrau, fest auf ihn bau, der kan mich noch erheben.

5. Ob sichs bisweilen schon anließ, als wolt mich GOtt nicht schützen: Und hätt die Welt mein überdrüß, wolt mich auch darzu trotzen: So weiß ich doch, Er wird mich noch zu seiner Zeit nicht lassen, wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut, wie könnt Er mich denn hassen?

6. Darum freu dich, mein liebe Seel, es soll kein Noth nicht haben: Welt, Sünd, Tod, Teufel und die Höll, soll dir ewig nicht schaden: Denn GOttes Sohn, der Gnaden-Thron, hat sie all überwunden, auf GOtt vertrau, fest auf ihn bau, der hilfft zu allen Stunden.

7. Der

7. Der keinen Er verlassen hat, die nach seinm Willen leben, um Gnad, Hülff suchen früh und spat, sich ihm gäntzlich ergeben: Glaub, Lieb, Gedult bringt Gottes Huld, darzu ein gut Gewissen: Wer GOtt vertraut, fest auf ihn baut, der solls ewig geniessen.

8. Wer aber Hülff bey Menschen sucht, und nicht bey Gott dem HErren, derselb ist gottloß und verflucht, kömt nimmermehr zu Ehren: Denn GOtt allein will Helffer seyn, in Christi JEsu Nahmen. Wer solches glaubt und Gott vertraut, soll selig werden, Amen. Casp. Schmucker.

Mel. Nun ruhen alle Wäld.

798. Mein Hertz, gib dich zu frieden, und bleibe gantz geschieden von Sorge, Furcht und Gram: Die Noth, die dich jetzt drücket, hat GOtt dir zugeschicket, sey still, und halt dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen und Unmuths-vollen Klagen häuffst du nur deine Pein; durch Stille-seyn und Hoffen wird, was dich jetzt betroffen, erträglich, sanfft und lieblich seyn.

3. Kans doch nicht ewig währen, offt hat GOtt unsre Zähren, eh mans meynt, abgewischt; wenns bey uns heißt: Wie lange wird mir so angst und bange, so hat Er Leib und Seel erfrischt.

4. GOtt pflegt es so zu machen: Nach Weinen schafft Er Lachen, nach Regen Sonnenschein; nach rauhen Winter-Tagen muß uns der Lentz behagen; Er führt in Höll und Himmel ein.

5. Indeß ist abgemessen die Last, die uns soll pressen, auf daß wir werden klein: Was aber nicht zu tragen, darff sich nicht an uns wagen, und solts auch nur ein Quentlein seyn.

6. Denn es sind Liebes-Schläge, wenn ich es recht erwege, womit Er uns belegt; nicht Schwerdter, sondern Ruthen sinds, damit GOtt zum Guten auf uns, die Seinen, hier zuschlägt.

7. Er will uns dadurch ziehen zu Kindern, die da fliehen das, was ihm mißbehagt, den alten Menschen schwächen, den Eigen-Willen brechen, die Lust ertödten die uns plagt.

8. Er will uns dadurch lehren, wie wir ihn sollen ehren mit Glauben und Gedult, und solt Er uns in Nöthen auch lassen, ja gar tödten, uns doch getrösten seiner Huld.

9. Denn was will uns auch scheiden von GOtt und seinen Freuden dazu Er uns versehn? Man lebe oder sterbe, so bleibet

bet uns das Erbe des Himmels ewiglich doch stehn.

10. Ist Christus unser Leben, so muß uns, seinen Reben, der Tod seyn ein Gewinn; Er mag wohl diese Höhle zerbrechen, doch die Seele fliegt auf zum Bau des Himels hin.

11. Drum gib dich gantz zu frieden, mein Hertz, und bleib geschieden von Sorge, Furcht und Gram: Vielleicht wird GOtt bald senden, die dich auf ihren Händen hintragen zu dem Bräutigam.

Joh. Anast. Freylinghausen.

In eigener Melodie.

799. Ach GOtt! wird denn mein Leid, damit ich bin umhüllet, durch deine Gütigkeit, nicht bald einmahl gestillet? Soll mich denn gantz und gar Creutz, Quaal und Noth auffressen, wilt du denn immerdar nur meiner gantz vergessen?

2. Wilt du mich, der ich bin erlöst mit Christi Blute, nun lassen aus dem Sinn? Wie solte mir zu Muthe mein traurig Hertze seyn? Das jetzo schon empfindet die überhäuffte Pein, und wie ein Wurm sich windet?

3. Wo bliebe denn die Treu, die mir dein Wort versprochen, so alle Morgen neu auf Erden wird gerochen? Derwegen kans nicht seyn, daß du mein hast vergessen, ob hier gleich Angst und Pein mich hefftig sehr thut pressen.

4. Ich weiß, du liebest mich, denn welcher in dem Himmel will leben ewiglich, muß erst vom Welt-Getümmel sich lassen plagen wohl, er muß den Creutzes-Becher erst in sich trincken voll, wie JEsus, sein Fürsprecher.

5. Er muß auch wancken nicht zur Rechten noch zur Lincken, wenn Unglück ihm zuspricht, muß doch sein Muth nicht sincken: Er muß standhafftig stehn, wenn alle Creutzes-Plagen ob ihm zusammen gehn, und grausam auf ihn schlagen.

6. Es muß der Unglücks-Nord ihn erstlich hier durchblitzen, er muß durch Schmeichel-Wort sich erstlich lassen ritzen, er muß verbeissen viel, obs ihm gleich kränckt im Hertzen, wo er nicht gäntzlich will den Himel dort verschertzen.

7. Ey nun, wohlan, solls seyn daß ich durch Creutz und Leiden soll gehn im Himmel ein, daselbsten mich zu weiden in ewger süsser Ruh, so acht ich keine Schmertzen, ich spreche noch darzu: Es mag denn seyn! von Hertzen.

8. Solls seyn, daß in der Welt ich soll betrübet leben, mein Gott wie dirs gefällt, dir will

will ich mich ergeben, du wirst mein Creutz und Leid in süsse Ruh versetzen, und mich in Ewigkeit mit Himmels-Lust ergetzen.

9. Solls seyn, daß meine Zeit ich soll allhier verbringen in Jammer, Hertzeleid, und andern schweren Dingen, wohlan, es mag drum seyn, wer kan es anders enden, und sich von Noth und Pein hier gantz und gar entwenden.

10. Solls seyn, daß ohne Schuld ich soll viel Unrecht leiden, und gleichwohl mit Gedult mich immerdar bekleiden: Nun wohl, es mag drum seyn, GOtt wirds doch endlich richten, und einmahl sehen drein, auf die, so mich vernichten.

11. Solls seyn, daß ich mein Brod mit Thränen soll verzehren, und täglich meine Noth, sich stärcker muß vermehren, so sey es auch wohlan, GOtt wirds doch also machen, daß ichs ertragen kan, und nach den Weinen lachen.

12. Und solls ja endlich seyn, daß es allhier auf Erden, mit meiner Noth und Pein, nicht besser möge werden, so sey es auch, ich will mich dennoch GOtt ergeben, und lieber halten still, als diesem widerstreben.

13. Wer hier nicht Jammer hat, wird schwerlich dort ererben die schöne Himmels-Stadt, er wird in Grund verderben; denn die des Himmels Saal in Ewigkeit besitzen, die müssen allzumahl erst unterm Creutze schwitzen.

14. Drum wohl und aber wohl, was acht ich dieses Leyden, weil ich doch kriegen soll, des Himmels Saal mit Freuden, so will ich ritterlich durch Creutz und Leyden dringen, auf GOtt verlaß ich mich, der wird mir helffen ringen.

15. Ich trau auf GOtt allein in allen meinen Nöthen, und scheint es gleich zu seyn, als wolt Er mich gleich tödten, so hoff ich doch auf ihn, bis Leib und Geist erblassen, gedultig will ich ziehn, und ihn mit Glauben fassen.

16. Wiewohl sich, liebster GOtt, bey mir Gedult zwar reget, und öffters manche Noth durch deine Krafft erträget, denn wo sichs Creutze rüst, muß auch Gedult sich mehren, und kan durch dich ein Christ viel Jammer von sich kehren.

17. Doch will sich Ungedult bey mir gar offt anmassen, wenn ich soll, ohne Schuld, mich hier so quälen lassen, nicht ohne Schuld, sag ich, für dir: Denn meine Sünden

den die lassen billig mich die schwere Straff empfinden.

18. Nur dieses krancket mich so sehr in meinem Hertzen, daß ich so bitterlich auf Erden muß verschmertzen, als wenn ich etwa wär aus einem Stein entsprossen, und du hättst auch von dir nunmehr mich weggestossen.

19. Diß ist die schwere Last, die mich so hefftig drücket, daß mir die Seele fast im Leib davon ersticket, doch trag ichs mit Gedult, und weiß, daß du mich liebest, weil du nach Vater-Huld aus Liebe mich so prüfest.

20. Du HErr, probirest mich, mit deinem Creutzes-Stabe, ob ich auch werde dich fest lieben bis zum Grabe, ob ich auch, liebster GOtt, dir werde treu verbleiben, und nimmer keine Noth von dir mich lassen treiben.

21. Ja, liebster Vater mein, mit dir will ichs wohl enden, daß weder Noth noch Pein von dir mich soll abwenden, nur laß mich deine Huld in meinem Hertzen spühren, wenn mich zur Ungedult will Fleisch und Blut verführen.

22. Und, liebster Vater du, wie wolt ich doch die Plagen, so auf mich stürmen zu, erdulten ohne Zagen? Wenn du woltst von mir gehn, und mich alleine lassen, ich würde schwach bestehn auf dieser Jammer-Strassen.

23. Denn hier ist gar kein Freund, ich hab auch keinen funden, der es hätt recht gemeynt: Nein, sie sind all verschwunden; ich bin verlassen jetzt, weil so mit vollen Hauffen das Unglück auf mich blitzt, sie sind von mir gelauffen.

24. Die meine Freunde sonst in vollem Glücke waren, und mochten keine Gunst mir zu erweisen spahren, die sind geflohen hin, dieweil dem Ungelücke ich nun ergeben bin, so fallen sie zurücke.

25. Doch wirst du, lieber GOtt, von mir nicht abeweichen, weil nichts als Jammer, Noth und Plagen um mich streichen, denn du bist ja der Freund, der es in Unglücksbrennen und Noth am besten meynt, wenn sich die andern trennen.

26. So fahre hier nur fort, und züchtge mich mit Maßen, mein treuer Seelen-Hort, dort wirst dus bleiben lassen, ich trau und bau auf dich, in allen Creutzes-Fällen, du wirst doch endlich mich zu deiner Rechten stellen.

Mel. JEsu der du meine Seel.

800. Frommes Hertz, sey unbetrübet, und

und vertraue deinen GOtt: Halte still dem, der dich liebet, der abzählet deine Noth. Laß du deinen Vater walten, der so lange Haus gehalten: Er ist deine Zuversicht, Er verläßt die Seinen nicht.

2. Must du gleich viel Leyd erfahren, wundre dich deswegen nicht, schaue nur vor alten Jahren aller Heiligen Geschicht: Ist auch jemand ohne Leyden komen in den Saal der Freuden? Nein, sie haben alle Theil, so am Creutze, wie am Heil.

3. Nimm vor dich in allen Stücken deines JEsu Lebenslauff: Nimm sein Creutz auf deinen Rücken, nimm es doch nur willig auf, GOtt wird dir in jenem Leben Seeligkeit im Himmel geben: Denn da wird auch aller Hohn dir zu einer Ehren-Cron.

4. JEsus ist durch schweres Leiden gangen ein zur Herrlichkeit, und du wolltest nur in Freuden hier zubringen deine Zeit? Warlich, du must hier mit Weinen, wann dir dort das Licht soll scheinen: Wenn der Knecht ist wie sein Herr, was will denn der Knecht ihm mehr?

5. Und was siehest du zurücke auf das Thun der argen Welt? Was siehst du auf ihre Tücke, auf das Netz das sie dir stellt? Schaue doch auf deinen Schöpfer, und gedenck, es sey der Töpffer, der bereitet, dir zur Cron, solchen Topff aus solchem Thon.

6. Laß den alten Drachen wüten, laß ihn toben, weil er kan, laß ihn seine Frucht ausbrüten, daß sein Ziel bald nah heran! GOtt wird seine Zeit schon finden, ihn mit Ketten anzubinden; dann wird Er ihn von dem Stuhl stossen in den Feuer-Pfuhl.

7. Aber dich wird Er erhöhen, wenn du treu verblieben bist; du wirst in die Freud eingehen, wenn dein Weh vorüber ist; du wirst in dem Freuden-Saale sitzen bey dem Abendmahle, mit der Patriarchen-Schaar, wenn das Heyl wird offenbar.

8. Drum laß sie das Maaß der Sünden, nach Gelüsten, machen voll; laß ihr Knauel sie vollwinden, weil es ja geschehen soll: Laß sie nur so ferner machen, und zu ihrem Unglück wachen: GOtt weiß schon Maas, Zeit und Ziel, und wird kommen, wenn Er will.

9. Aber harre du indessen, leid und vertrau deinem Gott: Der wird deiner nicht vergessen, wird im Hunger geben Brod; Er wird dich von allem Bösen mit gar starcken

Arm erlösen, daß kein Unfall ewiglich stürtz und überwinde dich.

10. Du vielmehr wirst überwinden, weil dein JEsus dich erhält; du wirst bey GOtt Gnade finden, weil dein Wesen ihm gefällt; Er wird hier in allen Nöthen, als dein Helfer, zu dir treten, und dort in der Herrlichkeit wohl belohnen alles Leid.

In eigener Melodie.

801. GOtt! es steht in deinen Händen, Glück und Unglück mir zu senden, was von beyden dir gefällt, werde mir hier zugesellt. Dein Will, o GOtt, geschech, und nicht mein Menschen-Will, mach es, wie dirs gefällt, ich will dir halten still.

2. Soll ich hie im Elend leben, und im Trauerthal umschweben; wohl, so thue, was du wilt, bleibe nur mein Burg und Schild. Dein Will, o GOtt, geschech, und nicht mein Menschen-Will, mach es, wie dirs gefällt, ich will dir halten still.

3. Wilt du denn ein Freuden-Leben mir in dieser Wallfahrt geben, solches ich mit Danck empfang, bring dir meinen Lob-Gesang. Dein Will, o GOtt, geschech, und nicht mein Menschen-Will, mach es, wie dirs gefällt, ich will dir halten still.

4. Soll ich Armuth hier erleiden, soll die gantze Welt mich neiden? soll ich seyn ein Kummer-Bild? so geschech mir wie du wilt. Dein Will, o GOtt, geschech, und nicht mein Menschen-Will, mach es wie dirs gefällt, ich will dir halten still.

5. Soll ich aber Reichthum haben, ach! so laß mir solche Gaben nicht zur Sünd gereichen hier, dafür nimm sie lieber mir. Dein Will, o GOtt, geschech, und nicht mein Menschen-Will, mach es, wie dirs gefällt, ich will dir halten still.

6. Wilt du Kranckheit mir zusenden? Wohl. Ich bin in deinen Händen, schlage und verwunde nur, bin ich doch in deiner Cur. Dein Will, o GOtt, geschech, und nicht mein Menschen-Will, mach es, wie dirs gefällt, ich will dir halten still.

7. Bey gesundem Leib mich lasse, also, daß ich Sünden hasse, daß mein Leib nicht werde geil, nicht verschertz der Seelen Heyl. Dein Will, o GOtt, geschech, und nicht mein Menschen-Will, mach es wie dirs gefällt, ich will dir halten still.

8. Elend, Armuth, schnelles Sterben, Kranckheit, Schmach,

Schmach, Neid und Verderben, alles Unglück nehm ich an, wenn ich dir nur folgen kan. Dein Will, o GOtt, geschehe, und nicht mein Menschen-Will, mach es, wie dirs gefällt, ich will dir halten still.

Mel. Wo GOtt zum Haus ꝛc.

802. Ach JEsu! werther Gnaden-Thron, du Himmels-Thür, Held, Davids-Sohn, du bist mein Heyland in der Noth, mein Artzeney für Sünd und Tod.

2. Ach! zeige mir die rechte Bahn, wie ich soll steigen Himmel-an; ertheile mir Trost, Hülff und Rath, für alle meine Missethat.

3. HErr JEsu, gib die Gnade mir, daß ich in allem folge dir; ja, durch viel tausend Ungemach das liebe Creutz dir trage nach.

4. Wohl mir, wohl mir, wenn Nacht und Tag ich mich an dir ergetzen mag; denn ich bin rechter Wollust voll, wenn ich dich, JEsu, küssen soll.

5. Kein Leiden unterdrücket mich, wann, JEsu, ich nur habe dich. Kein Angst und Noth kan seyn so schwer, dein süsser Nahm erfreuet mehr.

6. Durch dich, o Heyland, kan allein mein Elend mir erträglich seyn; denn wenn ich voller Schmertzen bin, kan ich sonst nirgends fliehen hin;

7. Als nur zu dir, o GOttes Lamm! Mein Artzt, mein Seelen-Bräutigam! du bist mein Schmuck, mein Hort und Heyl, mein Schutz, mein Helffer und mein Theil.

8. Warum wolt ich doch sterben nicht? Wenn ich, o meine Zuversicht! Wenn ich bey dir zu aller Zeit geniessen soll der Seligkeit.

9. Ach! dieser ist fürwahr kein Christ, der zu der Schmach nicht munter ist, der nicht um dich des Creuzes Last mit Freuden auf die Achsel faßt.

10. Ich schreye, JEsu, Weh und Ach! HErr JEsu, hilff, ich bin sehr schwach; Zwar willig ist der Geist, und gut, das Fleisch hat aber schwachen Muth.

11. Komm, Seelen-Artzt, und stärcke mich, daß ich dir folge williglich, daß ich dir dien ohn Heucheley, und mir dein Creutz ein Beyspiel sey.

12. Gib Glauben, Liebe, gib Gedult; verzeihe, JEsu, alle Schuld; Zeuch mich ab von der bösen Schaar, weil sie nichts bringet als Gefahr.

13. Laß keine Freude, keine Lust, mir ausser dir hier seyn bewust; denn wer dich liebet, immer siegt, und nimmermehr im Creutz erliegt.

14. Dein Segen und Barmhertzigkeit bleib über mir doch

allezeit, und wenn die böse Stund anbricht, HErr JEsu, so verlaß mich nicht.

15. Errette mich aus aller Noth, durch deinen herben bittern Tod, zeuch mich nach dir mit deiner Hand in das gelobte Vaterland.

16. Fahr hin, fahr hin, du schnöde Welt, du Seelen-Gifft, weg, Gold und Geld; mein Heyland, mein HErr JEsus Christ, mein bester Schatz und Reichthum ist.

Mel. Wenn wir in höchsten.

803. Ach! du getreuer, frommer GOtt, der böse Feind bringt mich in Noth, er setzt mir in Versuchung zu, und läßt mir weder Rast noch Ruh.

2. Er sicht mich so gefährlich an, daß ich nicht widerstehen kan, ich fühle Höllen-Angst bey mir, drum komm ich und schrey jetzt zu dir.

3. Ich, für mich, kan nicht widerstehn, ohn dich ist es um mich geschehn, du aber bist der starcke GOtt, drum mach des Satans Macht zu Spott.

4. Du hast mich ja in meiner Tauf zu deinem Kind genommen auf, und das Versprechen mir gethan, du wollst dich meiner nehmen an.

5. Laß mich doch deines Sohnes Blut, durch wahren Glauben wohlgemuth ergreiffen, und durch deine Hand dem bösen Geist thun Widerstand.

6. Zerstöhr in mir des Teufels Werck: Verleih mir Zuversicht und Stärck, daß ich dein Wort zu Hertzen faß, und mich allein auf dich verlaß.

7. Erquicke mich mit deiner Gnad, die mir dein Sohn erworben hat; auf daß ich nicht mit Angst und Weh in meinen Schrecken untergeh.

8. Ach hör! wie ich so kläglich schrey, steh mir in meinem Elend bey: Merck doch auf meines Flehens Stimm, und hilff mir Armen wiederum.

9. Was wäre dir damit gedient, wenn ich, dein liebes Gnaden-Kind, für das dein Sohn des Creutzes Pein gelitten, solt verlohren seyn?

10. Erfreue vielmehr mein Gebein, die so gar sehr erschrocken seyn, so will ich deine Gütigkeit hoch rühmen bis in Ewigkeit. Chr. Brunchorst.

Mel. Treuer GOtt ich muß dir klagen, ꝛc.

804. Wie der Hirsch im grossen Dürsten schreyet, und frisch Wasser sucht: Also sucht dich, Lebens-Fürsten, meine Seel in ihrer Flucht, meine Seele brennt in mir, lechzet, dürstet, trägt Begier nach dir, o du süsses Leben, der mir Leib und Seel gegeben.

2. Ach! wenn werd ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht, das gewünschte Licht der Frommen, schau mit meinem Augen-Licht? Meine Thränen sind mein Brod, Tag und Nacht in meiner Noth: Wenn mich schmähen meine Spötter: Wo ist nun dein GOtt und Retter?

3. Wenn ich denn deß innen werde, schütt ich mein Hertz bey mir aus, wolte gerne mit der Heerde deiner Diener in dein Haus, ja, in dein Haus wolt ich gern gehen, und dir, meinem HErrn, mit der Schaar die Opffer bringen, mit erhabner Stim̃e singen.

4. Was bist du so hochbetrübet, und voll Unruh, meine Seel? Harr' auf GOtt, der hertzlich liebet, und wohl siehet, was dich quäl: Ey! ich werd ihm dennoch hier frölich dancken, daß Er mir, wenn mein Hertz ich zu ihm richte, hilfft mit seinem Angesichte.

5. Mein GOtt, ich bin voller Schande, meine Seele voller Leid, darum denck ich dein im Lande, bey dem Jordan an der Seit, da Hermonim hoch herfür, und hingegen meine Zier, Zion, ein klein wenig steiget, und dir Kron und Scepter neiget.

6. Deines Zornes Fluthen sausen mit Gewalt auf mich daher, dein Gericht und Eifer brausen, wie das tiefe weite Meer, deine Wellen heben sich hoch empor, und haben mich mit ergrimmten Wasserwogen, fast zu Grund hinab gezogen.

7. GOtt der HErr hat mir versprochen, wenn es Tag ist, seine Güt, und wenn sich die Sonn verkrochen, heb ich zu ihm mein Gemüth, spreche: Du, mein Felß und Stein, gegen welchen alles klein, dem ich in dem Schooß gesessen, warum hast du mein vergessen?

8. Warum muß ich gehn und weinen über meiner Feinde Wort? Es ist mir in meinen Beinen durch und durch als wie ein Mord, wenn sie sagen: Wo ist nun dein GOtt, und dein grosses Thun, davon, wenn du sicher lagest, du so viel zu rühmen pflagest?

9. Was bist du so hochbetrübet, und voll Unruh, meine Seel? Harr' auf GOtt, der hertzlich liebet, und wohl siehet was dich quäl: Ey! ich werd ihm dennoch hier frölich dancken für und für, daß Er meinem Angesichte sich selbst giebt zum Heyl und Lichte.

Paul Gerhard.

Mel. Wo GOtt zum Haus ꝛc.

805. Trostloser Christ, verzage nicht, ob dir

dir schon oft Gewalt geschicht, brüllt Satan und der Höllen Schaar, ist voller Feindschaft immerdar.

2. Allgegenwärtig ist doch GOtt, sieht deine Leibs- und Seelen-Noth, ist liebreich gegen dich gesinnt, allmächtig, und hilfft seinem Kind.

3. Creutz-Träger, GOtt versuchet dich, ob du ihm traueſt festiglich, bricht deinen Willen, der verkehrt, vergallt die Welt, die dich bethört.

4. Setzt endlich deinem Leiden Ziel, reicht Hülffe wie, und wenn Er will, ersetzt, was du erdultet hast, in Ewigkeit, mit Ruh und Rast.

5. Nimm dann, du werthe Christenheit Hertz-Seel-erfreulich Creutz und Leid auf dich, und sey in GOtt vergnügt, Recht bleibet Recht: Wer leidet, siegt.

6. Du aber, GOtt von Rath und That, trifft uns das Creutz und fehlet Rath, vergib uns unser Sünden-Schuld, stärck uns im Glauben und Gedult. Joh. Jac. Witschel.

Mel. JEsu der du meine Seel.

Seele.

806. Wenn wird denn mein JEsus kommen in das bittre Thränen-Land? Klag und Plag hat zugenommen, Creutz und Leid nimmt überhand, wenn wird mich mein Heyland küssen, mir den bittern Kelch versüssen? HErr, du bleibst aus gar zu lang, nach dir ist mir angst und bang.

JEsus. 2. Braut, wie bist du so versuncken in dem Meer der Traurigkeit? Ich hab dir eins zugetruncken, liebst du mich, so thu Bescheid: Lieb besteht nicht ohne Leiden, Lieb und Leid nicht können scheiden; wer nicht leidet, liebt mich nicht, mercke, was mein Mund jetzt spricht:

Seele. 3. Andre wissen nichts von Leiden, nur von lauter Lustbarkeit, aber ich weiß nichts von Freuden, doch genug von Hertzeleid: Andern gehts nach Wunsch und Willen, mir will nichts mein Elend stillen; andre haben lauter Huld, ich muß leiden ohne Schuld.

JEsus. 4. Die von keinen Leiden wissen, die kein rauher Wind anweht, werden einsten theuer büssen, wenn die Welt in Flammen steht: Dencke denn, dein Leid zu stillen, daß dirs geht nach GOttes Willen, du bist nicht gar ohne Schuld, dennoch hast du GOttes Huld.

Seele. 5. Ich hab einen schmalen Rücken, warum leiden andre nicht? Ich muß mich zum Creutze bücken, andre

andre gehen aufgericht: HErr, erlaube mir zu sagen, laß auch andre helffen tragen, mir allein so grosse Pein will fast unerträglich seyn.

JEsus. 6. Schau das Kind den Vater trutzet, schweig und leid es mit Gedult. Ich weiß besser, was dir nutzet, nimm vorlieb mit meiner Huld; du darffst nicht nach andern fragen, was ich aufleg, sollst du tragen, es sey wenig oder viel, weil ichs also haben will.

Seele. 7. Solls denn seyn, so seys gelitten, weils mein JEsus haben will, um Gedult will ich nur bitten, ich setz meinem GOtt kein Ziel, diesem hab ich mich ergeben, in dem Sterben und im Leben aller Welt-Lust sag ich ab, ach HERR! wenn ich dich nur hab.

JEsus. 8. So recht, also will ichs haben, jetzt bist du mein liebes Kind, droben will ich dich schon laben, dulte nur hier rauhen Wind, leide du, wie ich gelitten, streite du, wie ich gestritten, droben folgt die Ehren-Kron, groß und herrlich ist der Lohn.

In eigener Melodie.

807. Schweig mein Hertz, und erdulte deinen Schmertz, bis der Neid der bittern Gallen in die schwartze Grufft gefallen, bis der Schmertz fällt hinterwärts: Schweig mein Hertz, und erdulte deinen Schmertz.

2. Auf den Schnee folgt der schöne Hoffnungs-Klee, auf den Sturm-Wind, Ruh und Stille, auf den Mangel, Hüll und Fülle, laß dir nicht seyn selber weh: Auf den Schnee folgt der schöne Hoffnungs-Klee.

3. GOttes Hand hat allzeit die Noth gewandt, und wird sie noch ferner wenden; Er ist HErr an allen Enden; Er kennt unsern Jammer-Stand: GOttes Hand hat allzeit die Noth gewandt.

4. Tag und Nacht hat allein der HErr gemacht, drum so schweig, du Jammer-Hertze, dencke, daß nach diesem Schmertze alles wieder frölich lacht: Tag und Nacht hat allein der HErr gemacht.

5. Trau auf GOtt, sonsten wirst du bald zu Spott, wenn die Unglücks-Winde wehen, und sich alles will verdrehen, wenn dir droht des Satans Rott: Trau auf GOtt, sonsten wirst du bald zu Spott.

6. Wenn die Zeit streitet mit der Ewigkeit, und der Schmertz zu Boden sincket, Gifft und Gall dem Feinde wincket, ist mein Heyland bey dem Streit: Wenn die Zeit streitet mit der Ewigkeit.

Mel. Liebster JEsu wir sind.

808. HErr, wie lange wilt du doch mir dein Hülff und Trost versagen? Soll ich meines Trübsals-Joch immerzu noch länger tragen: Sollen deiner Güte Strahlen mein Gesichte nicht bemahlen?

2. Soll mein armes Seelelein Tag und Nacht erbärmlich sorgen? Soll die schwere Hertzens-Pein mich so ängsten alle Morgen? Wilt du diese, die mich hassen, über mich so freuen lassen?

3. Schaue doch aus deinem Saal: Schaue doch vom hohen Throne, und erwege meine Quaal, leuchte mir, der ich hier wohne in des Elends trüben Lande: Freye mich vom Todes-Bande.

4. Laß dem Feinde ja nicht zu, daß er diesen Ruhm mag haben, daß nun meine Lust und Ruh lieg in seiner Macht vergraben! daß mein Wiedersacher sieget, und mein Geist darnieder lieget.

5. Doch ich hoff, und bin erfreut, wegen deiner grossen Güte, ja mein Hertz ist stets bereit, HErr, aus danckbarem Gemüthe, dir ein Lob-Gesang zu singen, denn du hilffst in allen Dingen.

Joh. Francke.

In bekanter Melodie.

809. Wenn dich Unglück thut greiffen an, und Unfall will sein'n Willen han, so ruff zu GOtt im Glauben fest, in keiner Noth Er dich verläst.

2. Das solt du ihm vertrauen zwar, Er ist bey dir in Noth und G'fahr, denn Er weiß ja das Unglück dein, es g'schicht dir nichts ohn Willen sein.

3. Ob du schon hier hast böse Zeit, ein jederman dich haßt und neidt, greiff zum Gebet, nicht abelahn, GOtt steht dir bey, Er will dich han.

4. Er beschützt dich recht, Er beschützt dich wohl, in keiner Noth man zweifeln soll, Gott ist ein Fürst, der retten thut, aus Trauren macht Er Freud und Muth.

5. Trag nur Gedult im Leiden dein, befiehl dich stets dem Willen sein, Er weiß gar wohl die rechte Zeit, wenn Er soll wenden Creutz und Leid.

6. Nicht setz ihm für Ziel oder Maaß, denn Er weiß wohl wie, wenn oder was dir nützlich ist zu dieser Frist, Er braucht an dir kein arge List.

7. All Haar deins Haupts gezählet seynd, es schadt dir nichts dein ärgster Feind, Er wird an dir zu Schand und Spott,

Spott, und bringt sich selbst in Angst und Noth.

8. HErr JEsu Christ, das bitt ich dich, in deinen Schutz befehl ich mich, erhalt mich fest im Glauben rein, laß mich dein Kind und Erbe seyn.

9. Amen, Amen, HErr JEsu Christ, weil du für uns gestorben bist, beschehr uns alln ein selges End, nimm unsre Seel in deine Händ. M. Er. Winter.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

810. Man spricht: Wen GOtt erfreut, hat g'meiniglich groß Leid: Doch wird sein Leid verkehret in Freud, die ewig währet. GOtt kan dein Leid wohl stillen, und dich mit Freud erfüllen.

2. Angst, Noth, Trübsal und Pein, muß stets im Vortrab seyn, darnach so thut herschreiten das Glück auf allen Seiten. GOtt kan dein Unglück stillen, und dich mit Freud erfüllen.

3. Richt dich zum Widerstand, wenn dir wird seyn bekannt, daß man auf dich will lauren, und bringen in groß Trauren. GOtt kan dein Trauren stillen, und dich mit Freud erfüllen.

4. Trau nicht einm jeden Wort, glaub nur, ich habs gehört. Wem du viel traust ohn maßen, der thut dich offtmahls hassen. GOtt kan dein' Hasser stillen, und dich mit Freud erfüllen.

5. In Widerwärtigkeit ruff GOtt, Er ist nicht weit, so wird Er für dich kämpffen, und deine Feinde dämpffen. GOtt kan dein' Feind wohl stillen, und brechen ihren Willen.

6. Nun ist es einmahl wahr, es fällt von dir kein Haar, so kan dir niemand schaden, wenns GOtt nicht will gestatten. GOtt kan dein'n Schaden stillen, und dich mit Freud erfüllen.

7. Bist du in Angst und Noth, so trau allein auf Gott, dann findest du zum letzten, das dir gereicht zum Besten. GOtt kan dein' Angst wohl kehren, das wird ihm niemand wehren.

8. In dieser Welt allein auf GOtt dem HErren dein sollst du in Noth vertrauen, es wird dich nicht gereuen. GOtt kan dein' Noth wohl stillen, und dich mit Freud erfüllen.

9. Nach jedem Winter kalt erfolgt der Sommer bald, also nach jedem Schmertzen erfolgt auch Fried im Hertzen. GOtt kan den Schmertzen wenden, Er hats in seinen Händen.

10. Die Blümlein auf dem Feld, auch alles Wild im

Wald, wenn es der Winter verheeret, der Sommer wieder ernähret. GOtt kan dem Winter wehren, den Sommer wiederkehren.

11. Es hat wohl eh geschneyt vorhin vor dieser Zeit, darnach so schien die Sonne, bracht uns viel Freud und Wonne. GOtt kan den Schnee wohl stillen, und dich mit Wonn erfüllen.

12. Mit dem Elende dein, sollst du zu frieden seyn, denn wenn die Noth am grösten, will dich GOtt selber trösten. GOtt kan dein Elend stillen, und dich mit Freud erfüllen.

13. Ach GOtt! ich bitt allein, kans seyn der Wille dein, daß sich mein Trübsal ende, und sich mein Unglück wende: Gott kan mein Unglück wenden zu einem selgen Ende.

14. Nach jedem Hertzeleid erfolgt auch wieder Freud, ich hoff auf GOtt mit Treuen, es soll mich nicht gereuen. GOtt kan mein Hertzleid stillen, nach seinm göttlichen Willen.

M. Bindemann.

Mel. Nun ruhen alle Wäld.

811. Was soll ein Christ sich fressen, und nur sein Leid ermessen, nicht auf den HErren sehn, den aus dem Creuze schliessen, ohn welchen, wie wir wissen, kein Unglück jemahls kan geschehn.

2. Ohn GOtt vermag uns allen kein Härgen zu entfallen, kein Finger weh zu thun: Er ist geneigt zu wachen für seiner Heerde Sachen, wie vormahls allzeit, so auch nun.

3. Solt er es anders meynen als gut mit uns, den Seinen? Das glaub ich nimmermehr: In Trübsal uns verlassen, und unbarmhertzig hassen, ist wider seine Art und Lehr.

4. Er weiß sich anzustellen, als stürtzt Er uns zur Höllen, und wär uns Spinnen-feind; bleibt doch in allen Nöthen, und solt Er uns auch tödten, der allerbest- und treuste Freund.

5. Er kan durch tausend Leiden, die Er schickt, sich verkleiden, gleich als in Löwen-Haut; ist aber treu von Sinnen, und wird bey ihm, von innen, ein frommes Vater-Hertz geschaut.

6. Mit unbekanten Wegen ist Er uns überlegen, sein Rath kömt uns nicht bey, doch bleibt sein weiser Handel und unerforschter Wandel von allem Fehl und Tadel frey.

7. Er pfleget seinen Frommen so grausam vorzukommen; wer weiß es, was Er sucht? Er leitet uns zum Guten, und hält durch scharffe Ruthen uns in der nöthgen Kinder-Zucht.

8. Drum,

8. Drum, o betrübte Seelen, schaut, aus den Trauer-Höhlen, auf seines Trostes Licht: Dem, der euch hat gequälet und wund geschlagen, fehlet es auch an Rath und Hülffe nicht.

9. Gedenckt, was dort geschrieben: Uns, die wir GOtt recht lieben, nützt alles, Creutz und Pein: Das Leid muß unsre Wonne, der Regen unsre Sonne, der Tod das ewge Leben seyn. Simon Dach.

Mel. O HErre GOtt dein ꝛc.

812. Mein Licht, mein Heyl, ist GOtt der HErr, solt ich ihm nicht vertrauen? Meins Lebens Krafft, mein Ruhm und Ehr, vor wem solt mir doch grauen? Ob drum die Feind, gleich wütend seynd, und wolln mich gar verschlingen, geht doch zurück ihr Freyel-Tück, es muß ihn'n nicht gelingen.

2. Und wenn sie all in Rüstung seyn, Heers-Macht widr mich aufbringen, ist doch kein Furcht im Hertzen mein, ich weiß wohl Rath den Dingen, hebt sich der Krieg, b'halt ich den Sieg, denn ich trau auf den HErren, mein Glaub nicht fehlt, zu GOtt gestellt, Er hilfft von Hertzen gerne.

3. Ein Ding vor allen lieb ich sehr, das hätt' ich hertzlich geren, drum bitt ich dich, ach GOtt! mein HErr, wollst mich in Gnadn gewähren, daß ich mög seyn im Hause dein, und in deinm Tempel wohnen, beym Leben mein, zu schauen fein die Gottesdienst so schöne.

4. Wenn ich das hab, so bin ich g'wiß, daß du mich durch dein Güte für allem Unglück, Trug und List, in deinem Zelt behüteſt. GOTT ist mein Schutz, mein Feltz, mein Trutz, durch ihn ich Sieg erhalte wider die Feind, so um mich seynd, laß GOtt den HErren walten.

5. Ich will ihn opfern Danck und Ehr, mit Lob-Gesang ihn preisen: Mein G'bet, o HErr, mein GOtt! erhör, dein Gnad an mir beweise, mein Hertz hält dir dein Zusag für: Du wollst niemand verschmähen, der dich sucht, HErr, drum mir gewähr, laß mich dein Antlitz sehen.

6. Ich bin dein Knecht, wend nicht von mir das Antlitz deiner Gnaden, du bist mein Zuflucht für und für, dein Heyl kömmt mir zu statten, mein' Zuversicht, verlaß mich nicht, zeuch nicht Hand von mir abe; du bist allein der Helffer mein, ohn dich kein Trost ich habe.

7. Mein Vat'r und Mutter wolten gern in Nöthen mir beystehen, können mir doch kein

kein Hülff gewähren, ich müst für Leid vergehen, ohn GOttes Trost, der mich erlöst; der HErr thut mich aufnehmen, wenn alle Welt von mir abfällt, und meiner sich will schämen.

8. HErr GOtt, zeig mir den rechten Weg, nach deinem Wort zu leben, daß ich meins Amts und G'wissens pfleg, kein Ursach denen geben, die mich ohn Scheu betrügen frey, mit Lästrung auf mich zielen, als Bösewicht, HErr laß mich nicht in meiner Feinde Willen.

9. Wohlan, es geh gleich wie es woll, mein Glaub wird mich nicht trügen, ich weiß doch wo ich bleiben soll, Gotts Wort kan mir nicht lügen, in ewger Freud ist mir bereit bey Gott ein herrlich Leben, drauf seys gewagt, harr unverzagt, GOtt wirds gewißlich geben. D. Cornel. Becker.

In eigener Melodie.

813. Gleich wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreyt :,: also mein Seel zum HErren rufft allezeit, diese Quell und Wasser hell meine matte Seel erfreut :,:

2. Mein Seele dürstet nach GOtt dem HErren mein :,: ach! daß ich nur vom HErren möchte so selig seyn, daß ich mich gantz inniglich ergetz im Antlitz dein :,:

3. Ach! daß es möchte vom HErrn geschehen schier :,: daß ich nach all meins Hertzens-Wunsch, Lust und Begier, Freud und Wonn mög bey dir han, und ewig seyn bey dir :,:

4. Ehr sey dem Vater und seinm lieben Sohn :,: der da mit ihm regieret und herrschet ins Himmels-Thron, sey gepreißt, heiliger Geist, von uns in gleichem Thon :,:

Nicol. Haase.

Mel. Valet will ich dir geben.

814. Gleich wie ein Hirsch begehret ein frische Wasser-Quell: Also, mit Sünd beschwehret mein arme matte Seel begehret GOttes Gnade, in Hitz und Müdigkeit, zu einem kühlen Bade, zur angenehmen Zeit.

2. Wenn werd ich dahin kommen? Wenn wird es denn geschehn? Daß ich werd aufgenommen GOtts Angesicht zu sehn? Jetzt werd ich wohl geplaget, gespeißt mit Thränen-Brod, weil mein Feind täglich saget: Ey! wo ist nun dein GOtt?

3. Wenn ich deß werde inne, schütt ich mein Hertz heraus, und schließ in meinem Sinne, zu gehn in GOttes Haus, da

da Er hat zugesaget sein Güt, die mich vertritt, darauf mein Geist es waget, daß Er GOtt sing und bitt.

4. Darum, du liebe Seele, warum betrübst du dich, mein Sach ich GOtt befehle, damit ich tröste mich, auf GOtt nur harr, ohn Wancken, wenn du in Aengsten bist: Denn ich werd ihm noch dancken, daß Er mein Hülffe ist.

M. Mich. Altenburg.

Mel. Ach GOtt vom Himel.

815. Gleich wie der Hirsch eilt mit Begier zum Wasser sich zu frischen; so schreyt mein Seele, GOtt, zu dir, nach GOtt mein Seele dürstet. Des Lebens GOtt liegt mir im Sin, ach! wenn werd ich doch kommen hin, daß ich sein Antlitz schaue?

2. Mein täglich Speise Thränen seynd, mein Leid ich in mir fresse, wenn ich muß hören von dem Feind, GOtt hab mein gar vergessen; von solchem Spott bricht mir mein Hertz, drum ichs für GOtt ausschütt mit Schmertz, ihm meine Noth zu klagen.

3. Wie gerne wolt ich mit hingehn zum Hause GOttes wallen, daß ich möcht bey dem Hauffen stehn, der dich, HErr! preißt mit Schalle, zu dancken in der grossn Gemein mit Frolocken dem Nahmen dein, wär meines Hertzens Freude.

4. Was b'trübst du dich doch, meine Seel! hast Unruh früh und spate? Harr nur auf GOtt, allm Ungefäll weiß Er gar wohl zu rathen; ich bins gewiß, GOtt läst mich nicht, hilfft mir mit seinem Angesicht, deß werd ich ihm noch dancken.

5. Ach GOtt! mein Seel ist sehr betrübt, führt manch sehnliche Klage; dargegen diß den Trost mir giebt, du hältst gewiß Zusage, den Berg Zion und Hermonim, da man hört deines Vaters Stimm, hast du deinm Volck gegeben.

6. Die Trübsals-Fluthen rauschen her, ein Leid das ander reget, gleich wie auf ungestümen Meer ein Well die andre schläget. Täglich verspricht GOtt seine Gnad, dafür lob ich ihn früh und spat, ruff an GOtt meines Lebens.

7. Ich sag: Du bist mein Felß, mein Hort, warum hast mein vergessen? Ich muß mich grämen fort und fort, wenn meine Feind mich pressen? Es gehet mir durch Marck und Bein, daß ich der Feinde Spott muß seyn, die mir GOtts Gnad absagen.

8. Was b'trübst du dich doch, meine Seel! hast Unruh früh und spate: Harr nur auf GOtt,

GOtt, allm Ungefähr weiß Er gar wohl zu rathen: Ich bins gewiß, GOtt läßt mich nicht, thut Hülffe meinem Angesicht, deß werd ich ihm noch dancken. D. Corn. Becker.

Mel. Nun freut euch lieben.

816. Noch dennoch must du drum nicht gantz in Traurigkeit ersticken, GOtt wird des süssen Trostes Glantz schon wieder lassen blicken: Steh in Gedult, wart in der Still, und laß Gott machen, wie Er will, Er kans nicht böse machen.

2. Ist das denn unser erstes mal, daß wir betrübet werden? Was haben wir als Angst und Quaal bisher gehabt auf Erden? Wir sind wohl mehr so hoch gekräncket, und hat doch GOtt uns drauf geschenckt ein Stündlein voller Freuden.

3. So ist auch Gottes Meynung nicht, wenn Er uns Unglück sendet, als solte dann sein Angesicht gantz von uns seyn gewendet: Nein, sondern dieses ist sein Rath, daß der, so ihn verlassen hat, durchs Unglück wiederkehre.

4. Denn das ist unsers Fleisches Muth, wenn wir in Freuden leben, daß wir dann unserm höchsten Guth am ersten Urlaub geben: Wir sind von Erd, und halten werth vielmehr, was hier auf dieser Erd, als was im Himmel wohner.

5. Drum fährt uns GOtt durch unsern Sinn, und läst uns weh geschehen, Er nimmt offt, was uns lieb, dahin, damit wir aufwärts sehen, und uns zu seiner Gütt und Macht, die wir bisher nicht groß geacht, als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nun das, ist er bereit uns wieder anzunehmen, macht aus dem Leide lauter Freud, und Lachen aus dem Grämen, und ist ihm das gar schlechte Kunst: Wen Er umfängt mit Lieb und Gunst, dem ist geschwind geholffen.

7. Drum falle, du betrübtes Heer! in Demuth vor ihm nieder, sprich: HErr, wir geben dir die Ehr, ach! nimm uns Sünder wieder in deine Gnade, reiß die Last, die du uns aufgeleget hast, hinweg, heil unsern Schaden.

8. Denn Gnade gehet doch vor Recht, Zorn muß der Liebe weichen: Wenn wir erliegen, muß uns schlecht GOtt sein Erbarmen reichen, diß ist die Hand, die uns erhält, wo wir die lassen, bricht und fällt all unser Thun in Hauffen.

9. Auf GOttes Liebe must du stehn, und dich nicht lassen fällen, wenn auch der Himmel ein

ein wolt gehn, und alle Welt zerschellen: GOTT hat uns Gnade zugesagt, sein Wort ist klar, wer sich drauf wagt, dem kan es nimmer fehlen.

10. So darffst du auch an seiner Krafft gar keinen Zweifel haben; wer ists, der alle Dinge schafft? Wer theilt aus alle Gaben? GOtt thuts: und das ist auch der Mann, der Rath und That erfinden kan, wenn jederman verzaget.

11. Deucht dir die Hülff unmüglich seyn, so solt du gleichwohl wissen, GOtt räumt uns dieses nimmer ein, daß Er sich laß einschliessen in unsers Sinnes engen Stall, sein Arm ist frey, thut überall viel mehr, als wir verstehen.

12. Was ist sein gantzes werthes Reich, als lauter Wunder-Sachen? Er hilfft und baut, wenn wir uns gleich des gar kein Hoffnung machen: Und das ist seines Nahmens Ruhm, den du, wenn du sein Heiligthum wilt sehen, ihm must geben.

Paul Gerhard.

Mel. Mein Augen schließ ich.

817. Du liebe Unschuld du, wie schlecht wirst du geacht! Wie offtmahls wird dein Thun von aller Welt veracht! Du dienest deinem GOtt, hältst dich nach seinen Worten, darüber höhnt man dich, und drückt dich aller Orten.

2. Du gehst geraden Weg, fleuchst von der krummen Bahn, ein ander thut sich zu, und wird ein reicher Mann, vermehrt sein kleines Guth, füllt Kasten, Boden, Scheunen, du bleibst ein armer Tropff, und darbest mit den Deinen.

3. Du straffst der Bösen Werck, und sagst was unrecht sey, ein andrer braucht die Kunst der süssen Heucheley, die bringt ihm Lieb und Huld, und hebt ihn auf die Höhen, du aber bleibst zurück, und must da unten stehen.

4. Du sprichst: Die Tugend sey der Christen schönste Kron; hingegen hält die Welt auf Reputation: Wer diese haben will, sagt sie, der muß gar eben sich schicken in die Zeit, und gleich den andern leben.

5. Du rühmest viel von GOtt, und streichst gewaltig aus den Segen, den Er schickt in seiner Kinder Haus: Ist diesem nun also, spricht man, so laß doch sehen, was dir denn ist für Guts, für Glück und Heyl geschehen?

6. Halt fest, o frommes Hertz, halt fest und bleib getreu in Widerwärtigkeit, denn GOtt der steht dir bey; laß

diesen

diesen deine Sach handhaben, schützen, führen, so wirst du wohl bestehn, und endlich triumphiren.

7. Gefällst du Menschen nicht? Das ist ein schlechter Schad; all gnug ists, wenn du hast des ewgen Vaters Gnad: Ein Mensch kan doch nicht mehr, als irren, fehlen, lügen, GOtt aber ist gerecht, sein Urtheil kan nicht trügen.

8. Spricht Er nun: Du bist mein; dein Thun gefällt mir wohl: Wohlan, so sey dein Hertz getrost und Freudenvoll; schlag alles in den Wind, was böse Leute dichten; sey still und siehe zu, GOtt wird sie balde richten.

9. Stoltz, Uebermuth und Pracht währt in die Länge nicht, wenns Glaß am hellsten scheint, fällts auf die Erd und bricht. Und wenn des Menschen Glück am höchsten ist gestiegen, so stürtzt es unter sich, und muß zu Boden liegen.

10. Das ungerechte Guth, wers recht und wohl besieht, ist lauter Centner-Last, die Hertz, Sinn und Gemüth ohn Unterlaß beschwehrt, Seel und Gewissen dringet, und aus der sanften Ruh in schweres Leiden bringet.

11. Was hat doch mancher mehr als armer Leute Schweiß: Was ißt und trinket er, worin besteht sein Preiß, als im geraubten Guth, und armer Leute Thränen, die, wie ein dürres Land, sich nach Erquickung sehnen?

12. Heißt das nun selig seyn? Ist das nun Herrlichkeit? O welch ein hartes Wort wird über solche Leut, am Tage des Gerichts, aus GOttes Thron erschallen, wie schändlich wird ihr Ruhm und grosses Prahlen fallen.

13. Du aber, der du GOtt von gantzem Hertzen ehrst, und deine Füsse nicht von seinen Wegen kehrst, wirst in der schönen Schaar, die GOtt mit Manna weidet, hergehn mit Lob und Ehr, als einem Rock, gekleidet.

14. Drum fasse deine Seel ein wenig mit Gedult, fahr immer fort, thu Recht, leb ausser Sünden-Schuld, halt, daß den höchsten Schatz, dort in dem andern Leben, des Höchsten milde Hand dir werd aus Gnaden geben.

15. Was heut ist in der Welt, da sey nur unbemüht, wird dirs ersprießlich seyn, wies GOtt am besten sieht, so glaube du gewiß, Er wird dir deinen Willen schon geben, und mit Freud all dein Begehren stillen.

Paul Gerhard.

In

In eigener Melodie.

818. Seele schwinge dich zu GOtt, wenn du dich must kräncken, Er kan bald die Creutzes-Noth dir zum Besten lencken; geht dirs nicht nach deinem Willen, wie du selber meynst: Ey, laß ihn den Kummer stillen, den du so beweinst.

2. Unser Creutz ist Zucker-Brod, wenn wirs recht geniessen, Bitterkeit ist kaum ein Loth, Centner das Versüssen; aus den Dornen wachsen Rosen, die uns dienlich seyn; nach Egypten folget Gosen, da gehts Himmel-ein.

3. Sind wir hier wie Blümelein, die der Sturm zerdrücket, dorten folget Sonnenschein, der das Hertz erquicket; sind wir hier gejagte Tauben? Dort ist unser Haus; sind wir hier gepreßte Trauben? dort wird Wein daraus.

4. Niemand sey demnach betrübt, wenn die Wolcken blitzen: JEsus der dich ewig liebt, wird dich schon beschützen; Er hat alles in den Händen, was dein Hertze drückt, drum kan Er auch alles wenden, was Er zugeschickt.

5. Nimm von JEsu alles an, Er will dich annehmen, hast du was nicht recht gethan, lerne dich bald schämen, und verbleibe treu im Lieben, sey kein Demas-Freund, dencke stets daß sein Betrüben Hertzens-gut gemeynt.

6. Ach HErr JEsu! der du itzt kanst mit Palmen prangen, laß mich kommen, wo du sitzt, und dich dort umfangen, hier will ich am Oelberg stehen, daß ich dorten mag frölich auf den Thabor gehen, zu dem Hochzeit-Tag. J. G. W.

Mel. Wenn mein Ständlein.

819. Betrübtes Hertz, sey wohlgemuth, thu nicht so gar verzagen, es wird noch alles werden gut; all dein Weinen und Klagen wird sich in lauter Frölichkeit verwandeln in gar kurtzer Zeit, das wirst du wohl erfahren.

2. Harre auf GOtt, weil dir bewust, daß Er sich thu erbarmen der Elenden, und hab sein Lust an den Schreyen der Armen, die will Er nicht in Ewigkeit lassen in ihrem Hertzeleid, sondern daraus erretten.

3. Wenn dich Vater und Mutter läst stecken in deinen Nöthen, so zweiffel nicht, sondern gläub fest, wolt man dich auch gleich tödten, daß dich der HErr doch nimmet auf, laß dich nicht irren der Welt Lauf, sondern trau GOtt alleine.

4. Wär gleich noch eins so groß die Noth, so laß dichs

nicht erschrecken; es soll der Grechte doch sein Brod nicht suchen an ein'm Stecken. David spricht: Ich bin g'wesen jung, hab auch gelebt der Jahre gnung, und habs noch nie gesehen.

5. Hier geht es zu offt sehr ungleich, der Arme muß sich schmiegen, wer nur Geld hat und ist sehr reich, vor dem muß man sich biegen. Wer nicht hat grosser Herren Gunst, dem hilfft auch nicht sein beste Kunst, er muß darnieder liegen.

6. GOtt aber hat ein andre Art, was die Welt thut verlachen, und was wird hier gedrücket hart, das pflegt Er groß zu machen. Die Stoltzen stösset Er vom Stuhl, giebt ihnn zu Lohn den höllschen Pfuhl, der stets vom Schwefel brennet.

7. Darum, mein Seel, verzage nicht, halt fest an GOtt dem HErren, ob dir jetzund Gewalt geschicht, halt still und leid es geren: Es wird doch wohl kommen die Zeit, daß GOtt wird heimsuchen die Leut, die dich jetzund betrüben. Andr. Kritzelmann.

In eigener Melodey.

820. Schliesset euch ihr Wolcken auf, und zertheilet euren Lauf, meine Seufftzer durchzulassen, welcher mehr als tausend seyn, die allein JEsus Hülffe wollen fassen, in der Pein.

2. Ist dann inn- und äuserlich alles Elend wider mich? Niemand weiß es, als derselbe, der auf Mond und Sternen sitzt, wie mich schwitzt, wie das Creutz und Angst-Gewölcke auf mich blitzt.

3. Du verfluchte Sünde du, führest mir solch Elend zu, ach! mich martert mein Gewissen, ach! mein Geist erträget Last, daß mir fast alle Glieder zittern müssen, ohne Rast.

4. Doch, was hilfft mein Ach und Ach, in dem grossen Ungemach? Was hilfft denn mein Händeringen? JEsum hab ich offt betrübt, der mich liebt, und mir sonst in allen Dingen Gnade giebt.

5. Fahre hin, du Sünden-Lust, ich will schlagen an die Brust, fahre, loses Welt-Getümmel, ich will in dem Thränen nun weinend ruhn, und vor dem erzürnten Himmel Busse thun.

6. Nichts beliebt mir, liebster GOtt, es sey dann ein sanffter Tod, ruhig schläfft man in der Erden, hier muß ich auf Dornen gehn, kläglich stehn, und mit den verlohrnen Heerden irre gehn.

7. JEsu

7. JEsu, wenn dein Rosin-Blut deiner Wunden Wunder-Fluth nicht auf meine Seele sprützte, würde keiner finden sich, welcher mich wider das Verderben schützte ewiglich.

8. Liebster Heyland, Lebens-Hort, deine sieben Jammer-Wort und vergoßnen Schmertzens-Zähren sollen meine Tröster seyn in der Pein, bis ich in die Grube fahre sanfft hinein.

In eigener Melodie.

Seele.

821. Jammer hat mich gantz umgeben, Elend hat mich angethan, Trauren heißt mein kurtzes Leben, Trübsal führt mich auf den Plan. GOtt der hat mich gar verlassen, keinen Trost weiß ich zu fassen, hier auf dieser Unglücks-Bahn.

Trost. 2. Liebste Seel, hör auf zu schreyen, deines Klagens ist zu viel, nach dem Trauren kömmt das Freuen, Hertzens-Angst hat auch ihr Ziel; Wechsel ist in allen Sachen, nach dem Heulen kan man lachen, GOtt der treibt mit dir sein Spiel.

Seele. 3. Grausamlich bin ich getrieben von des HErren Angesicht, als ich ihn allein zu lieben nicht gedacht an meine Pflicht, drum muß ich so kläglich stehen, doch es ist mir recht geschehen, mein GOtt rieff, ich hört ihn nicht.

Trost. 4. Ist dein Heyland von dir gangen? Er wird wieder kommen schon, und mit Freuden dich umfangen, recht wie den verlohrnen Sohn: Hat, dein Liebster, dich verlassen? Ey, Er kan doch nimmer hassen, seine Güt ist doch dein Lohn.

Seele. 5. Ach! mein Schifflein will versincken, hier auf diesem Sünden-Meer, GOttes Grimm läßt mich ertrincken, denn sein Hand ist viel zu schwer, ja mein Schifflein läßt sich jagen, durch Verzweifflungs-Angst und Plagen, gantz entanckert hin und her.

Trost. 6. Hat dich GOtt dahin gegeben, daß dich Satan sichten soll, und das Creutz dich machet beben? Ey, Er meynt doch alles wohl: Diß sind seiner Liebe Zeichen, die doch keiner kan erreichen, wenn er nicht ist Glaubens-voll.

Seele. 7. GOTT hat mich jetzt gar vergessen, weil ich nicht an ihn gedacht, meine Sünd hat Er gemessen, und sich meinen Feind gemacht, daß ich ringen muß die Hände, sein Erbarmen hat ein Ende, schier bin ich zur Höllen bracht.

Trost. 8. Ob dich dein Gewissen naget, ob dein Geist bekümmert ist, ob der Höllen Furcht dich plaget, ob dich schreckt des Teufels List: Traure nicht, GOtt wird es wenden, und gewisse Lindrung senden, wenn du nur geduldig bist.

Seele. 9. Wo ist Rath und Trost zu finden? Wo ist Hülff in dieser Noth? HErr, wer rettet mich von Sünden? Wer erlöset mich vom Tod? Ich gedencke zwar der Zeiten, da du pflegtst für mich zu streiten, wenn wir lagen gar im Koth.

Trost. 10. Moses hat diß auch erfahren, und sein Bruder Aaron, Noah, und die mit ihm waren, sahen nicht die Gnaden-Sonn, David, Joseph, und Elias, Petrus, Paulus und Tobias, trugen auch ihr Theil davon.

Seele. 11. Aber nun hat sich geendet, deine Lieb und grosse Treu: Ach! dein Hertz ist abgewendet, und dein Grimm ist täglich neu. Du bist gar von mir gegangen, nur dein Zorn hält mich gefangen, ich verschwinde wie die Spreu.

Trost. 12. Sey zu frieden, liebe Seele, billig trägst du solche Last: Hier in dieser Unglücks-Höhle weiß man doch von keiner Rast: Drum so stille nur dein Zagen, und bedenck, es sind die Plagen, die du längst verdienet hast.

Seele. 13. Höllen-Angst hat mich getroffen, mein Gewissen quälet mich, kein Erlösung ist zu hoffen, ich empfinde Todes-Stich und ein unaufhörlichs Sterben, HErr, ich eile zum Verderben, ich vergehe jämmerlich.

Trost. 14. Brausen jetzt die Wasserwogen; morgen ändert sich das Meer: Ist dir heut die Freud entzogen; morgen kömmt sie wieder her: Ist dir aller Trost entgangen? Sey zu frieden, dein Verlangen wird erfüllet nach Begehr.

Seele. 15. Grauen hat mich überfallen, Zittern hat mich angesteckt, schwerlich kan ich nunmehr lallen, Angst und Furcht hat mich bedeckt. Ach! ich wandle jetzt die Strassen, da ich mich muß martern lassen, o wie wird mein Geist erschreckt!

Trost. 16. Was betrübst du dich mit Schmerzen, stille doch, und harr auf GOtt, dancken will ich ihm von Hertzen, daß ich werde nicht zu Spott, ob Er mich gleich würde tödten, hilfft Er mir dennoch aus Nöthen, Er der HErre Zebaoth.

Seele.

Seele. 17. Will mir denn kein Trost erscheinen, spühr ich gar kein Gnaden-Licht? Nein, vergeblich ist mein Weinen, mein Gebet das hilfft mir nicht; über mich verlaßnen Armen will kein Helffer sich erbarmen. Ich bin todt, mein Hertz zerbricht.

Seele. 18. HErr, errette mich mit Freuden, aus der Höllen Grausamkeit, hilff mir, daß ich auch im Leiden dir zu dienen sey bereit: Giebst du mir des Geistes Gaben, daß sie mir die Seele laben, tret ich frölich an den Streit.

Johann Rist.

Mel. GOtt des Himmels und.

822. Sey mit deinem GOtt zu frieden, heilig, heilig ist sein Will, Er hat alles schon beschieden, halt ihm nur gedultig still; sey getrost und wohlgemuth, Er hält dich in seiner Hut.

2. Bist du von ihm abgetreten, und durch Sünden abgewandt, eile diese auszujäten, so beut Er dir seine Hand; wider dieses arge Gifft ist des Lammes Blut gestifft.

3. Laß herkommen Creutz und Leiden, welches du gar wohl verdient, nimm nur solches an mit Freuden, du bleibst dennoch GOttes Kind. Schwaches Fleisch und starcker Geist GOttes Gnad und Kräffte preißt.

4. Fürchtest du die Todes-Stunden, und der Höllen Angst dazu, JEsus hat sie überwunden, und dir zugebracht die Ruh, welche ewig selig macht, wenn du ihn nur hältst in acht.

5. Ey! so laß denn alles gehen, strebe nach der Heiligkeit, was GOtt will, das wird geschehen, der getreu ist allezeit. Damit scheide frölich ab, JEsu Wunden seyn dein Grab.

Mel. Wer nur den lieben-ꝛc.

823. Der Höchste kennet seine Lieben, und bleibt ihr allerliebster Freund, ob Er sie gleich pflegt zu betrüben, und sich verstellet als ein Feind? Nim an, mein Hertz, was GOtt dir schickt, der Höchste drücket und erquickt.

2. Gott legt uns auf die Last der Plagen, doch macht Er sie nicht allzuschwer, Er weiß, wie viel wir können tragen, Er drücket uns nicht allzu sehr: Er liebt die Seinen unverrückt, der Höchste drücket und erquickt.

3. Er streichet seine liebste Kinder mit Vater-Ruthen seiner Zucht, doch macht Er bald das Creutz gelinder, wenn ihn das Hertz mit Schmertzen sucht, und Himmel-an die Seufftzer schickt, der Höchste drücket und erquickt.

4. Der ewig-treue Vater höret, und hilfft mit seiner starcken Hand, wenn uns die gröste Last beschweret, Er führt in das gelobte Land, wenn uns Egypten fast erstickt, der Höchste drücket und erquickt.

5. Der Höchste kan und will erretten, Er ist der HErr, der uns befreyt von Creutzes-Band und Todes-Ketten, Er führt aus Sturm in Sicherheit: Wer ihm vertraut, wird höchst beglückt, der Höchste drücket und erquickt.

6. Drum sey getreu, sey Gott ergeben, dein Creutz wird nur ein kleines seyn, denck an des Himmels Freuden-Leben, und leide die so kurtze Pein, sey treu, bis dich die Crone schmückt, der Höchste drücket und erquickt. Sal. Francke.

In eigener Melodie.

824. Selig, ja selig, wer willig erträget dieser Zeit Leiden, Verachtung und Streit; welches nach dieser Vergänglichkeit pfleget mit sich zu bringen die ewige Freud: Selig, wer hie was um JEsu erdultet; droben im Himmel wirds doppelt verschuldet.

2. Dieser Zeit Leiden und Neiden zu meiden, scheinet uns Christen unmöglich zu seyn: Dieser Zeit Leiden bringt ewige Freuden: Dieser Zeit Freude bringt ewige Pein. Dieser Zeit Leiden nimmt Ende behende, himmlische Freude beharret ohn Ende.

3. Dieser Zeit Leiden das quälet gelinde, dieser Zeit Leiden vergehet wie Schnee, schwindet geschwinde wie schwindende Winde; Quälen der Seelen bringt ewiges Weh. Dieser Zeit Leiden nimt Ende behende: Quälen der Seelen beharret ohn Ende.

4. Zeitliche Plagen sind leichtlich geschlagen, gegen der ewigen hölischen Quaal, dieser Zeit Plagen uns nagen, und jagen hin zu den Freuden im himmlischen Saal. Dieser Zeit Leiden nimmt Ende behende: Himmlische Freude beharret ohn Ende.

5. Dieser Zeit Schmertzen im Hertzen verschmertzen stehet gerüsteten Christen wohl an, welche im Hertzen sind brennende Kertzen, die uns erleuchten die himlische Bahn. Selig, wer dieser Zeit Schmertzen erdultet, droben im Himmel wirds doppelt verschuldet.

6. Endlich nach dieser Zeit Schmertzen und Leiden werden wir, welches gewiß wird geschehn, scheiden aus Neiden und Leiden zur Freuden, welche kein sterbliches Auge gesehn;

sehn; die uns dort allein aus Gnaden wird geben JEsus die Wahrheit, der Weg und das Leben.

7. Selig, drum selig, wer willig erträget dieser Zeit Leiden, Verachtung und Streit, welches nach dieser Vergänglichkeit pfleget mit sich zu bringen die ewige Freud. Selig, wer hie was um JEsu erduldet, droben im Himmel wirds doppelt verschuldet.

Johann Flittner.

Mel. Treuer GOtt ich muß ꝛc.

825. GOttes Güte will ich preisen, für die mancherley Wohlthat, die du mir stets thust beweisen, wenn mich Noth betreten hat: Daß es nicht mit mir gar aus, wenn mir Unglück kömt zu Haus, diß allein ich dir zuschreibe, drum ich gäntzlich dein verbleibe.

2. HErr, wie lang ist dein Erbarmen, das kein Ende hat noch weiß? Wenn ich lieg in deinen Armen, ob ich gleich leid Angst und Schweiß, von der Sünd und Missethat, die mich stürtzt in Ungenad, kanst du doch mein nicht vergessen, daß ich wieder mög genesen.

3. Alle Morgen kömmst du wieder, wenn ich munter werd und wach: Dein Erbarmen legt sich nieder mit mir, wenn ich geh zu Tag, wenn die Nacht jetzt bricht herein, stellst du dich stracks wieder ein, ach! thu ja von mir nicht weichen, wenn mich Satan will erschleichen.

4. GOtt, mein Trost, sey auch nicht ferne, wenn ich einmahl sterben soll: Deine grosse Treu sey gerne bey mir, der ich Sünden voll, nimm die Buß an für die Sünd, halt mich für dein Gnaden-Kind, wenn ich jetzt den Geist aufgebe, du mein arme Seel aufhebe.

Mel. In dich hab ich gehoffet.

826. Sey unverzagt, o frommer Christ, der du im Creutz und Unglück bist, befiehl GOtt deine Sachen: In Noth und Pein vertrau allein auf ihn: Er wirds wohl machen.

2. Dein Unglück kömt nicht ohngefähr, es rühret von dem Höchsten her, der hat es so versehen. Drum sey nur still, und was GOtt will, das laß du nur geschehen.

3. Solt auch der Himmel fallen ein, und die Natur geändert seyn, so kan doch GOtt nicht hassen, und auch den Mann, der ihm recht kan vertrauen, nicht verlassen.

4. Zudem wird deine Traurigkeit ja auch nicht währen allezeit, GOtt wird dir Freude geben, wo nicht allhie, doch dort, da sie soll ewig ob dir schweben.

5. Hab immer einen Löwen-Muth, vertraue Gott, es wird noch gut auf alle Trübsal werden: GOtt ziehet dich durchs Creutz zu sich gen Himmel von der Erden.

6. Der liebe GOtt ist so getreu und fromm, daß Er dir stehet bey, wenn Unfall sich erreget, auch jederman mehr, als er kan ertragen, nicht auflieget.

7. Es haben ja zu aller Zeit die Heiligen in Traurigkeit und Creutz offt müssen schwitzen; Warum wilt du denn immerzu im Rosen-Garten sitzen?

8. Bet, hoff und trau auf deinen GOtt, in allem Jammer, Angst und Noth: Laß, wie Er will, es gehen. Setz ihm kein Ziel, ist Er im Spiel, wirst du noch Wunder sehen.

9. GOtt Vater, Sohn und heilger Geist, der du ein GOtt des Trostes heist, laß alle Trost empfinden, die traurig seyn, und hilff allein das Böse überwinden. Benj. Schmolck.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden, ꝛc.

827. Meine Seele laß es gehen, wie es in der Welt jetzt geht, meine Seele laß es stehen, wie es jetzo geht und steht. Liebste Seele, halte stille, dencke, daß es GOttes Wille.

2. Ist dir gleich die Welt zuwider, und bist deiner Feinde Spott, drücken dich die Feinde nieder, so vertraue deinem GOtt. Liebste Seele, halte stille, dencke, daß es GOttes Wille.

3. Ist in deines Hertzens Kammer nichts als lauter Hertzeleid, plaget dich sehr grosser Jammer hier in dieser Sterblichkeit. Liebste Seele, halte stille, dencke, daß es Gottes Wille.

4. GOtt pflegt die getreuen Hertzen, wenn sie durch das Creutz bewährt, wohl zu trösten nach dem Schmertzen, und giebt was sie nur begehrt. Liebste Seele, halte stille, dencke, daß es GOttes Wille.

5. Auf den Regen scheint die Sonne, also kommet Lust auf Leid, auf die Angst folgt lauter Wonne, Freude kömt auf Traurigkeit. Liebste Seele, halte stille, dencke, daß es Gottes Wille.

6. Solt du von der Welt abscheiden, scheide nur getrost zu GOtt, GOtt giebt auf das Scheiden, Freuden, Freude giebt Er auf die Noth. Liebste Seele, halte stille, dencke, daß es GOttes Wille.

Mel. Singen wir aus Hertz.

828. Auf den Nebel folgt die Sonn, auf das Trauren Freud und Wonn,

Wonn, auf die schwere bittre Pein stellt sich Trost und Labsal ein; meine Seele, die zuvor sanck bis zu dem Höllen-Thor, steigt nun bis zum Himmels-Chor.

2. Der, für dem die Welt erschrickt, hat mir meinen Geist erquickt, seine hohe starcke Hand reißt mich aus der Höllen Band. Alle seine Lieb und Güt überschwemmt mir mein Gemüth, und erfrischt mir mein Geblüt.

3. Hab ich vormahls Angst gefühlt, hat der Gram mein Hertz zerwühlt; hat der Kummer mich beschwehrt; hat der Satan mich bethört: Ey so bin ich nunmehr frey, Heyl und Rettung, Schutz und Treu, steht mir wieder treulich bey.

4. Nun erfahr ich, schnöder Feind, wie dus hast mit mir gemeynt; du hast warlich mich mit Macht in dein Netz zu ziehn gedacht; hätt ich dir zu viel getraut, hättst du, eh ich zugeschaut, mir zum Fall ein Sieb gebaut.

5. Ich erkenne deine List, da du mit erfüllet bist, du beleugst mir meinen GOtt, und machst seinen Ruhm zu Spott; wenn Er setzt, so wirfft du um, wenn Er spricht, verkehrt dein Grimm seine süsse Vater-Stimm!

6. Hoff und wart ich alles Guts, bin ich froh und gutes Muths; rückst du mir aus meinem Sinn alles gute Sinnen hin. Gott ist, sprichst du fern von dir, alles Unglück bricht herfür, steht und liegt vor deiner Thür.

7. Heb dich weg, verloguer Mund, hier ist GOtt und Gottes Grund; hier ist GOttes Angesicht, und das schöne helle Licht seines Segens, seiner Gnad, all sein Wort und weiser Rath, steht für mir in voller That.

8. GOtt läst keinen traurig stehn, noch mit Schimpff zurücke gehn, der sich ihm zu eigen schenckt, und ihn in sein Hertze senckt? Wer auf GOtt sein Hoffnung setzt, findet endlich und zuletzt, was ihm Leib und Seel ergetzt.

9. Kömmts nicht heute, wie man will; sey man nur ein wenig still; ist doch morgen auch ein Tag, da die Wohlfahrt kommen mag. GOttes Zeit hält ihren Schritt, wenn die kömmt, kömmt unsre Bitt, und die Freude reichlich mit.

10. Ach! wie offte dacht ich doch, da mir noch des Trübsals Joch auf dem Haupt und Halse saß, und das Leid mein Hertze fraß: Nun ist keine Hoffnung mehr, auch kein

Ruhen, bis ich kehr in das schwartze Todten-Meer.

11. Aber mein GOtt wandt es bald, heilt und hielt mich dergestalt, daß ich, was sein Arm gethan, nimmermehr gnug preisen kan: Da ich weder hier noch da einen Weg zur Rettung sah, hatt' ich seine Hülffe nah.

12. Als ich furchtsam und verzagt, mich selbst und mein Hertze plagt, als ich manche liebe Nacht mich mit Wachen kranck gemacht, als mir aller Muth entfiel, tratst du, mein GOtt, selbst ins Spiel, gabst dem Unfall Maaß und Ziel.

13. Nun so lang ich in der Welt haben werde Haus und Zelt, soll mir dieser Wunder-Schein stets für meinen Augen seyn, ich will all mein Lebelang meinem GOTT mit Lob-Gesang hiefür bringen Preiß und Danck.

14. Allen Jammer, allen Schmertz, den des ewgen Vaters Hertz mir schon jetzo zugezählt, oder künfftig auserwählt, will ich hier in diesem Lauff meines Lebens all zu Hauff frisch und freudig nehmen auf.

15. Ich will gehn in Angst und Noth, ich will gehn bis in den Tod, ich will gehn ins Grab hinein, und doch allzeit frölich seyn; wem der Stärcke sie bey will stehn, wen der Höchste will erhöhn, kan nicht gantz zu Grunde gehn.

Paul Gerhard.

Mel. Herr Jesu Christ du höch.

829. GOTT ist mein Licht, der HErr mein Heyl, das ich erwählet habe, Er ist die Krafft, dahin ich eil, und meine Seele labe; was will ich mich denn fürchten nun, und wer kan mir doch Schaden thun, auf dieser gantzen Erden?

2. Wenn mich die böse Rott anfällt, und mein Fleisch will verschlingen, so kan sie dieser starcke Held gar leicht zu Boden bringen, wenn sich auch gleich ein gantzes Heer legt um mich her, was ists denn mehr: Mein GOtt kan sie bald schlagen.

3. Eins bitt ich nur, das hätt ich gern, wenn mirs GOtt wolte geben, daß ich bey ihm, als meinem HErrn, stets wohnen solt und leben, und alle meine Tag und Jahr in seinem Hause bey der Schaar der Heiligen vollbringen.

4. Da wolt ich meine Hertzens-Freud an seinen Diensten sehen, und rühmen, wie zur bösen Zeit mir so viel Guts geschehen, da Er mich fleißig hat verdeckt in seiner Hütten, und versteckt in einen starcken Felßen.

5. Und

5. Und also wird Er ferner noch mich wissen zu regieren. Er wird mich schützen, und sehr hoch in sichre Oerter führen: Mein Haupt wird über meine Feind, ob sie gleich hoch erhaben seynd, allzeit erhöhet bleiben.

6. Dafür will ich denn wiederum GOtt auf das Best erhöhen: Sein Ruhm soll in dem Heiligthum aus meinem Munde gehen: Ich will ihm opffern Danck und Preiß; ich will sein Lob, so gut ich weiß, vor allem Volcke singen.

7. HErr, mein GOtt! höre, wie ich schrey, und seufftz' in meinem Sinne: Gib, daß mein Bitten kräfftig sey, und dein Hertz eingewinne, mein Hertz hält dir, o treuer Hort, beständig vor dein eigen Wort: Ihr solt mein Antlitz suchen.

8. Nun such ich jetzt, ach! laß mich nicht entgelten meine Sünden, ich suche, HErr, dein Angesicht, das laß mich gnädig finden: Verstosse ja nicht deinen Knecht, denn du bists, der mir hilfft zurecht, und bringt aus allen Nöthen.

9. Mein Vater, Mutter, und was hier sonst ist von guten Leuten, die sind zu schwach, und können mir nicht treten an die Seiten: Ich bin entsetzt von aller Welt, GOtt aber nimmt mich in sein Zelt, da sind ich alle Gnüge.

10. HErr, mache mir gerade Bahn, halt mich in deiner Gnade, und nimm dich meiner hertzlich an, daß mir kein Feind nicht schade, dann viel die reden wider mich, und zeugen, das sie ewiglich nicht können überweisen.

11. Noch dennoch hab ich guten Muth, und gläube, daß ich werde im Lebens-Land das rechte Gut dort sehn, und auf der Erde: Frisch auf, getrost und unverzagt! Wers nur mit GOtt im Glauben wagt, der wird den Sieg erhalten.

12. GOtt Vater, Sohn und heilger Geist, ohn Anfang und ohn Ende, der du viel Gutes mir erweist, durch Allmacht deiner Hände, sey von mir jetzt und allezeit, von nun an bis in Ewigkeit gelobet und gepreiset. Paul Gerhard.

Mel. Es kostet viel ein Christ.

830. Er wird es thun, der fromme treue GOtt, Er kan ja nicht ohn alle Maaß versuchen, Er bleibet noch ein Vater in der Noth, sein Segens-Mund wird seinem Kind nicht fluchen. Ey höre nur, wie Er so freundlich spricht: Verzage nicht.

2. Bedencke fein, daß du beruffen bist, in GOttes Reich durch Trübsal einzugehen.

Du

Du glaubest ja, du seyst ein wahrer Christ; so muß man auch von dir die Probe sehen. So lang es geht nach deinem Fleisch und Blut, stehts noch nicht gut.

3. Du hast genug vom Christen-Creutz gehört, so hast du auch genug davon gesprochen; doch haffter mehr, was die Erfahrung lehrt: Drum komm getrost zum Creutz heran gekrochen. Wer dieses faßt, dem wird zuletzt zu Theil Krafft, Trost und Heyl.

4. Eh Joseph steigt auf der Egypter Thron, muß er zuvor den schwartzen Kercker sehen. Eh David kommt zu der verheißnen Kron, muß er mit Schmach im Elend umher gehen. Hiskias wird erst nach der Sterbens-Noth befreyt vom Tod.

5. Dein JEsus selbst geht dir zum Beyspiel vor, der muste ja auf Erden vieles leiden, eh Er sich hub zur Herrlichkeit empor, da Er nun hat und giebt die ewge Freuden. Wer treulich kämpfft, bringt auch den guten Lohn zuletzt davon.

6. Drum hoffe nur auf den, der Vater heißt, Er ist dir gut, auch mitten in dem Jammer: Dein Bräutgam steht, wenn dich der Kummer beißt, und schaut hinein in deine Hertzens-Kammer, da sieht Ers wohl, wenn du bist Trostes bloß und Hülffe loß.

7. Und also bricht das Hertz ihm gegen dir, Er spricht: Ich muß mich über dich erbarmen, du liebes Kind, hast niemand ausser mir, drum halt ich dich in meiner Güte Armen. Sey gutes Muths, die Hülff-Stund die ist nah, dein Trost ist da.

8. Dir sey gedanckt, du auserwehlter Freund, daß du dein Aug so richtest auf die Deinen: Denn wenn uns jetzt der arge Friedens-Feind so hat gefaßt, daß wir verlohren scheinen, so stürtzest du ihn in der Höllen Schlund zur rechten Stund.

9. Gib, daß auch wir, die du so innig liebst, dich mögen stets in Lieb und Hoffnung ehren, weil du ja nicht von Hertzen uns betrübst, und unser Leid in Freude willst verkehren. So sey dir denn Lob, Ruhm und Danck gebracht, aus aller Macht.

Joh. Jac. Rambach.

Mel. O du Liebe, meiner ꝛc.

831. Fahre fort mit Liebes-Schlägen, süsser JEsu, liebster Hort! Laß sich Trübsals-Winde regen, und bring mich hiedurch an Port. Ach! ich biete dir den Rücken, schlag nur zu, ich habs

habs verschuld; Creutz und Noth sind Liebes-Stricke, Zeichen deiner grossen Huld.

2. Ich bin lang von dir gewichen, lang' war mir das Eitle lieb: Doch bist du mir nachgeschlichen, weil dich deine Liebe trieb. Liebe, die dir Händ und Füsse an des Creutzes-Holtz gespießt; Liebe, die so Honig-süsse auf die armen Sünder fließt.

3. Ach! so dencke nicht, wie lange, ich dich, Bräutgam, nicht erkannt, wie ich mich zur alten Schlange offt mit Hertz und Sinn gewandt, sondern denck an deine Wunden, die dein heilig Fleisch durchritzt, denck an deine Trauer-Stunden, da du Blut für mich geschwitzt.

4. Fege durch die Creutzes-Ruthe alles aus dem Hertzen aus: Mach es rein mit deinem Blute, und mach es zu deinem Haus. Ach! eröffne selbst die Thüre, wältz den Sünden-Stein davon: Gib, daß ich dich drinnen spühre, du geliebter GOttes Sohn.

5. Wenn du es nun eingenommen, so laß gar nichts mehr hinein, denn ich hab mir vorgenommen, dein hinfort allein zu seyn, ich will selbst mich nicht mehr kennen, nicht die Welt, nicht Fleisches-Lust, Augen-Lust, Stoltz, sündlich Brennen, sey mir niemahls mehr bewust.

6. Denn will ich in deinen Armen, unterm Creutze sanffte ruhn: Doch vertrag auch mit Erbarmen, wenn mein Lassen oder Thun, noch mit Schwachheit sehr beflecket, die dir nicht verborgen ist; diese aber wird bedecket, weil du mein Erlöser bist.

7. Nun du solt mein in dem Leben, und im Tod auch meine seyn, der mit Leib und Seel ergeben, geh ich in mich selbst hinein: Dich such ich in meinem Hertzen, bis du dich mir offenbarst, schencke mir des Glaubens Kertzen, wie du vormahls gnädig warst.

8. Hör, ach! hör mein sehnlich Flehen; ach! wie lang verbirgst du dich? Hilff mir kämpffen, widerstehen; meine Krafft verliehret sich. Aber du bist in den Schwachen mächtig, wenn ihr Hertz betrübt, drum magst du es mit mir machen, JEsu, wie es dir beliebt. Joh. Jac. Rambach.

Mel. Es ist das Heyl uns kommen her, &c.

832. Ich hange doch an dir, mein GOtt! und will nicht von dir lassen; ob mich gleich drücket grosse Noth, will ich dich doch umfassen. Du hast dich ja in deinem Wort verschrieben mir

zum

zum Felß und Hort, das wirst du mir auch bleiben.

2. Mich drängt des Satans List und Macht, mit Grimm auf allen Seiten; Er ist darauf mit Ernst bedacht, wie Er mich mög erbeuten: Er zielt auf mich fort immer zu, zu stöhren meiner Seelen Ruh, und über mich zu siegen.

3. Du hast, o HErr, durch deine Gnad, dein Werck in mir gegründet. Du hast nach deinem Liebes-Rath, ein Fünckelein angezündet; das heisset Glaub, und ist die Krafft, die nur an deiner Gnade hafft, und deines Sohns sich freuet.

4. Das sucht der Feind mit arger List, zu rauben, und zu dämpffen: Er ist zu aller Stund gerüst, und läßt nicht nach zu kämpffen; und wenn ich meyn, ich habe nu, von seiner List und Räncken Ruh, so kommt er doch aufs neue.

5. Nichts kommt den äusern Sinnen für, er sucht das Hertz zu binden: Er stellet sich vor ihre Thür, die Liebe zu entzünden, die sich an dem Geschöpff vergafft, da nur das Hertz in deiner Hafft, o Schöpffer, sich solt finden.

6. Im Grunde blendet er das Hertz, und zeigt die Herrlichkeiten. Er weiß bald vor, bald hinterwärts, sein Netze auszubreiten: Gelingts ihm nicht auf dieser Bahn, so greifet ers bald anders an, den edlen Schatz zu rauben.

7. Offt sucht er mit ergrimmten Sinn, in einem Sturm zu siegen. Es giebts auch fast der Geist dahin, er müsse unten liegen: Die Sünde nimt die Sinnen ein, und will auch kurtzum Meister seyn, dem Feind das Reich zu bauen.

8. Das drängt die Seel in solcher Noth, mit Seufftzen sich zu wehren; der Zweiffel kommt: Es sey kein GOtt, Er wolle nicht erhören; Er halte seine Zusag nicht; verwandelt sey sein Angesicht; die Gnade sey verlohren.

9. Doch schimmert noch ein kleines Licht, tieff in des Hertzens Grunde; und rufft heraus: Verzage nicht, GOTT hilft zu rechter Stunde: Bald reißt das Dunckle wieder ein, die Gnade soll verschertzet seyn, GOtt wolle nicht mehr helffen.

10. Es scheint, der Unglaub habe recht, die Hülffs-Thür steh nicht offen; des Glaubens Krafft sey gantz geschwächt, auch keine Gnad zu hoffen: Doch siegt das Wort mit seiner Krafft, daran sich auch der Glaube hafft, und schlägt den Zweifel nieder.

11. Diß

11. Diß Wort zeigt uns des Vaters Huld, und seines Sohnes Liebe; da Er gebüsset unsre Schuld, und will aus reinem Triebe sich uns zur Gabe schencken gar, daß weder Sünd noch Tods-Gefahr, uns ewiglich soll schaden.

12. Drum hang ich doch an dir, mein GOtt, und will nicht von dir lassen, ob mich gleich immer drückt die Noth, will ich dich doch umfassen: Du hast ja dich in deinem Wort verschrieben mir zum Felß und Hort, das wirst du mir auch bleiben. J. Jac. Rambach.

Mel. Herr ich habe mißgeh.

833. Auf, die du so liegst nieder, meine Seel, und traure nicht; faß in GOtt ein Hertze wieder, wenn dir Hertz und Muth gebricht: GOtt wird sich noch so erweisen, daß du ihn wirst endlich preisen.

2. Ob du dich gleich noch so kränckest, und dir nimmer läst Ruh, hin und her ein Ding bedenckest; dienets dir doch nirgends zu. Lebe GOtt nur zu gefallen, der weiß Trost, Rath, Hülff in allen.

3. Laß nur allen Unfall kommen, den Er über dich verhängt: Es muß alles dir doch frommen, was dich hie und da bedrängt. Wag auf GOtt dein Thun und Lassen, der wirds schicken bester massen.

4. Laß nur flammen, laß nur breuen bey dir die Gewissens-Angst, nichtes kan von GOtt dich trennen, so du Christo nur anhangst. Traue GOtt in allen Kämpffen, der wird Feur und Flammen dämpffen.

5. Laß dir auch nur sonst entstehen was dir bringt viel Weh und Ach! Diesen Weg den must du gehen deinem lieben Heyland nach. Traue GOtt ohn alles Klagen, der wird dir stets helffen tragen.

6. Laß dir immerhin begegnen Kranckheit, ja selbst Todes-Pein? Must du diese Welt gesegnen, so ergib dich willig drein. Traue GOtt in Sterbens-Nöthen, der wird allen Tod noch tödten.

7. Drum, wohl auf, die du liegst nieder, meine Seel, und traure nicht: Faß in GOtt ein Hertze wieder, wenn dir Hertz und Muth gebricht. GOtt wird sich noch so erweisen, daß du ihn wirst ewig preisen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läst ꝛc.

834. Mein Hertz, was willst du dich betrüben bey deines Kummers trüber Nacht? Du darffst nur dein Anliegen schieben auf den, der auf dein Heyl bedacht; dein JEsus ist es, der dich liebet, drum wirff auf ihn was dich betrübet.

2. Ist

2. Ist dir empfindlich Creutz und Leiden? Deucht dir die Last schwer, die du trägst? Gedenck, ein Christ kan Creutz nicht meiden. Und was ists, daß du Kummer hegst? Mir deucht, ich höre JEsum sagen: Ich bin dein Freund, ich helff dirs tragen.

3. Ein Freund sorgt ja auf dieser Erde sonst für des andern Wohl und Wehe zer sorgt, daß ihm geholffen werde, und wünscht, daß es ihm wohlergeh; denn wer ein rechter Freund will heissen, muß sonders es in Noth beweisen.

4. Ist JEsus nun dein Freund, mein Hertze! was meynst du wohl, was sein Sinn sey bey deinem Hertz-beklemmten Schmertze? Solt Er wohl seyn von Sorgen frey? O nein! Er sorgt, Er weiß schon Weisen, den Kummer-Stein von dir zu reissen.

5. Du klagst: Die Sünde macht mir bange; wahr, Sünden-Last macht grosse Pein. Du seufftzest: Ach HErr! wie so lange, wilt du den nicht genädig seyn? Doch unverzagt, dein JEsus wehret der Sünde, die dich so beschwehret.

6. Laß dir daher, mein Hertz, nicht bange seyn bey der schweren Sünden-Last, sprich nicht mehr? Ach HErr! wie so lange? Dein JEsus hat dich schon umfaßt, Er ist schon da, dich zu erretten von deinen schweren Sünden-Ketten.

7. Ergreiff ihn nur auch fest im Glauben hinwieder, sprich: Ich laß dich nicht! So mag Welt, Sünd und Satan schnauben, hier ist dein JEsus, welcher spricht: Ich bin dein Heyl, wer will verdammen? Ich tilge Sünd und Höllen-Flammen.

Nach voriger Melodie.

835. Nur unbetrübt, gequältes Hertze! die Sorgen sind der Seelen Grab; wer immer seufftzt in seinem Schmertze, stirbt täglich der Vergnügung ab; wer GOtt und auch sich selbsten liebt, der macht den Schluß: Nur unbetrübt!

2. Nur unbetrübt! wenn alle Morgen das Creutze nach dem Hertzen zielt; wer nur dem Himmel seine Sorgen in Hoffnung und Gedult befiehlt, der findet schon, was Tröstung giebt, und saget stets: Nur unbetrübt!

3. Nur unbetrübt! es kan nicht immer der Himmel voll Cometen seyn; wie bald kömmt nach der Nacht ein Schimmer, und auf den Regen Sonnenschein; drum weil das Creutze Wechsel liebt, so schick dich drein: Nur unbetrübt!

4. Nur

4. Nur unbetrübt! GOtt kennt die Seinen; wie GOtt es fügt, so sey vergnügt; du wirst schon lachen nach dem Weinen, wenn deine Last zu Boden liegt. Wohl dem, der sich im Leiden übt, und immer denckt: Nur unbetrübt!

Benj. Schmolck.

Mel. Was mein GOtt will ꝛc.

836. Umsonst, mein Hertz, betrübst du dich, reiß dich aus allen Schmertzen; schau doch, dein JEsus denckt an dich, und liebet dich von Hertzen; liegst du mit Lust an seiner Brust, mag alles Unglück krachen; ach! glaube mir, GOtt ist bey dir, der wirds am besten machen.

2. Aus seinem Schooß fleußt Lieb und Leid, laß ihm nur seinen Willen; Er kan ja wohl zu rechter Zeit noch dein Verlangen stillen: Alsdenn kömt Wein für Thränen ein; offt will Er nur probiren; nur in Gedult trau seiner Huld, so wird Er dich schon führen.

3. Krönt Er dein Haupt mit Dornen gleich, hier kan es dir nicht schaden; ist nicht sein Schlag ein Liebes-Streich? rühm dich nur seiner Gnaden. Nur wer gewinnt, heist liebes Kind; auf Ruthen folgen Küsse, und wenn der Schmertz schon trifft das Hertz, ist doch sein Nahme süsse.

4. Nun halte, Welt, was dir gefällt, gräm ich mich doch nicht drüber; es ist mein Sinn schon fest gestellt, bey JEsu bin ich lieber; o der allein heist mein, ich sein; ruh ich in seinen Armen, ey so kömmt mir nichts bitter für, Er muß sich mein erbarmen.

5. So nimm denn hin, mein Seelen-Freund, ein Hertze, das du liebest. Ich weiß schon was dein Hertze meynt, da du mich gleich betrübest. Laß mich nur dein im Creutze seyn, trotz dem! der mich will neiden. Zuletzt sag ich: Ich sterb auf dich, nichts soll mich von dir scheiden. Benj. Schmolck.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

837. Wie spielst du doch mit deinem Kinde, du Himels-Weisheit, JEsu Christ, bald ich dein Sauersehn empfinde, bald schmeck ich wie du freundlich bist; bald giebst du Creutzes-Galle mir, bald Freuden-Zucker auch dafür.

2. Du mengst so artig süß und bitter, daß Leid und Freude wird verkehrt; verbirgest dich, und siehst durchs Gitter, wie ich mich nur dabey geberd, ob mir auch das sey angenehm, was du mir gut achtst und bequem.

3. Ach HErr! du kennst mein kindisch Wesen, ich nehme das,

was mir wohl schmeckt, denck nicht, daß mein Heyl und Genesen sey in dem bittern Tranck versteckt; ich nehm den Zucker überall viel lieber, als die bittre Gall.

4. Wie offt hab ich hierin gefehlet? Vergiebs, mein JEsu, deinem Kind; hinfüro soll das seyn erwählet, was dein Hertz für mich gut befindt; ich will von dir mit willgem Muth annehmen Zucker oder Ruth.

5. Indeß hab Danck, daß du gezogen mich auch zu deinem Vater-Spiel, nach deiner Hand mich hast gebogen, und meinem Creutze Maaß und Ziel zu meinem Vortheil hast gesetzt, und nach dem Trauren mich ergetzt.

6. Hab weiter Lust bey mir zu wohnen, und spiele dein Spiel immer fort; regiere mich mit viel Verschonen, und such mein Bestes aller Ort; hilff darbey, daß ich offt und viel dir dancke, für dein Liebes-Spiel.

7. Ich lasse dich in allem walten, ich weiß, daß deine Absicht gut; wenn nur die Seele wird erhalten, obs gleich dem Leib nicht sanffte thut; führ fernerweit mich wunderlich, nur selig, selig, bitte ich.

Aemil. Jul. Gr. z. S. R.

Mel. O HErre GOtt dein ꝛc.

838. Ich habs verdient, was will ich doch mich wider GOTT viel sperren? Komm immer her, du Creutzes-Joch, und bittrer Kelch des HErren: Ohn Angst und Pein mag der nicht seyn, der wider GOtt gehandelt, wie ich gethan, da ich die Bahn der schnöden Welt gewandelt.

2. Ich will des HErren Straff und Zorn mit stillem Hertzen tragen; in Sünden bin ich ja gebohrn, hab auch im Sünden-Wagen mit eitler Freud offt meine Zeit gantz liederlich verzehret, GOtt, meinen Hort, in seinem Wort nicht, wie ich solt, gehöret.

3. Ich habe den gebahnten Steg verlassen, und geliebet den Gotts-vergeßnen Irre-Weg, drum wird auch nun betrübet mein Hertz und Muth, durch GOttes Ruth, Er hält ein recht Gerichte vor seinem Thron, giebt Sold und Lohn, mit völligem Gewichte.

4. Gott ist gerecht, doch auch dabey sehr fromm, und voller Güte; die Vater-Lieb u. Mutter-Treu, die wohnt ihn im Gemüthe. GOtt zürnet nicht, wie wohl geschicht bey uns, hier auf der Erden, da mancher Mann nicht wieder kan zur Sühn erweichet werden.

5. Mein

5. Mein traun, diß ist nicht GOttes Sinn, sein Zorn der hat ein Ende; wenn wir uns bessern, fällt er hin, und macht die strengen Hände sanfft und gelind, hört auf die Sünd hier bey uns heimzusuchen. GOtt kehrt den Grimm mit Gnaden um, und segnet nach dem Fluchen.

6. Das wird fürwahr auch mir geschehn, es solls ein jeder spühren; GOtt wird einmahl zum Rechten sehn, und meine Sach ausführen, sein Angesicht wird mich ans Licht aus meiner Höle bringen, daß seine Treu ich frisch und frey erzehlen mög und singen.

7. Drum freut euch nicht, ihr meine Feind, ob ich darnieder liege, denn mein GOTT wird, eh ihrs vermeynt, mir helffen, daß ich siege; sein heilge Hand wird meinen Stand schon wieder feste gründen; es wird sich Freud und gute Zeit nach trüben Wetter finden.

8. Ich bin in Noth, und weiß doch nicht von rechter Noth zu sagen, denn GOtt ist meines Hertzens Licht; wo der ist, muß es tagen, auch in der Nacht, da sich die Macht der Finsterniß vermehret: Wenn dieses Licht mir scheint, so bricht und fällt, was mich beschwehret.

9. Es kömmt die Zeit, und ist nicht weit, da ich will jubiliren: Der aber, der mich jetzt verspeyt, und pfleget zu vexiren in meiner Noth: Wo ist dein GOtt? Der wird mit Schanden stehen; er wird mit Hohn, ich mit der Kron der Ehren davon gehen.

Paul Gerhard.

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

839. Mit GOtt sey alles angefangen, mit GOtt sey alles fortgestellt: Mit GOtt geht alles nach Verlangen, mit GOtt nützt alles auf der Welt. Mit Gott wird alles recht bedacht, mit GOtt wird alles wohl gemacht.

2. Mit GOtt erquickt uns alles Leiden, mit GOtt geht alles lieblich ein: Mit GOtt dient alles uns zum Freuden, mit Gott muß alles selig seyn, mit GOtt wird alles leicht, was schwer, mit GOtt wird alles Sorgen-leer.

3. Mit GOtt muß alles uns gelingen, mit GOtt geht alles glücklich fort: Mit GOTT muß alles Segen bringen, mit GOtt nützt alles hier und dort. Mit GOtt ist alles gut gethan, mit GOtt geht alles Himmel-an. Sal. Francke.

Nach voriger Melodie.

840. Wohin wird mich mein GOTT

noch leiten, hinfort auf meiner Lebens-Bahn? Wo wird Er mir den Ort bereiten, da ich mein Glücke finden kan. Mein GOtt, du führst mich wunderlich, hilff mir darbey auch seliglich.

2. Du hast mich wunderlich geführet, in meiner gantzen Lebens-Zeit, mich offt mit Glück und Heyl gezieret, wenn mich betroffen Creutz und Leid. Mein GOtt, du führst mich wunderlich, hilff nur darbey auch seliglich.

3. Du siehest alle meine Wege, die ich noch künfftig werde gehn, drum führ mich selbst zu Weg und Stege, so wird mein Wandeln schon bestehn. Mein GOtt, du führst mich wunderlich, hilff nur dabey auch seliglich.

4. Mein Vater, dir ist nicht verborgen mein Wandel, wie auch Lebens-Ziel, dir HErr, befehl ich meine Sorgen, der sich bey mir offt finden viel. Mein GOtt, du führst mich wunderlich, hilff nur darbey auch seliglich.

5. Soll ich noch manchen Tag hier gehen, der mir zu wandeln sehr schwer ist, so thu mir nur zur Seiten stehen, dann wird der schwere Weg versüßt. Mein Gott, du führst mich wunderlich, hilff nur darbey auch seliglich.

6. Nun, HErr, du wirst schon alles machen, mein Weg der sey dir heimgestellt, du wirst schon fördern meine Sachen, machs nur wie es dir wohlgefällt. Mein GOtt, du führst mich wunderlich, hilff nur darbey auch seliglich.

7. Du kanst mich nimmermehr verlassen, weil ich zu dir um Hülffe fleh, du hilffest gern, das will ich fassen, wenn ich vielmahls verlassen steh. Mein GOtt, du führst mich wunderlich, hilff nur darbey auch seliglich.

8. Wohlan, du wirst mir ferner zeigen, wie künfftig ich recht wandeln soll, dein Vater-Huld zu mir stets neigen, und also ruff ich Freudenvoll: Mein GOtt, du führst mich wunderlich, jedoch zuletzt auch seliglich.

Mel. Liebster JEsu wir sind.

841. Alle die gottselig hie und unsträflich wollen leben, die betrifft viel Angst und Müh, müssen in Verfolgung schweben; weil die Welt auf allen Wegen sich setzt ihrem Lauff entgegen.

2. Seit die Feindschafft ist gesetzt zwischen Weibs- und Schlangen-Saamen, ist die gantze Welt verhetzt wider Christi Wort u. Nahmen; ja will an ihm selbst sich rächen, und ihn in die Fersen stechen.

3. JE-

3. JEsu, weil dein Leben dann nur Verfolgung ist gewesen, folg ich willig deiner Bahn, hab das Creutz auch auserlesen; billig wir hier dulten sollen, wenn wir dort mit herrschen wollen.

4. Keiner hat ja Rosen noch ohne Dornen abgebrochen; haben dich, den Heyland, doch diese Stacheln auch gestochen: Dieses ist mein Ruhm auf Erden, wenn ich dir kan ähnlich werden.

5. Die Propheten insgesamt, die nunmehr den Himmel zieren, wurden auch zum Creutz verdamt, eh sie kunten triumphiren: War nicht der Apostel Leben aller Marter untergeben?

6. Folget nach dem engen Steg, der uns zu dem Leben weiser: Weichet von dem breiten Weg, der uns zwar mit Wollust speiset; aber die Verdammniß zeiget, wenn er sich zum Ende neiget.

7. Ueberwichtig ist die Freud, die, nach diesem kurtzen Leiden, uns, dort in der Herrlichkeit, Christus JEsus hat beschieden, deren alles Creutz auf Erden nicht kan gleich geschätzet werden.

Mel. Nun laßt uns Gott dem.

842. Der HErr, der aller Enden regiert mit seinen Händen, der Brunn der ewgen Güther, der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe, fehlt mirs an keiner Gabe, der Reichthum seiner Fülle giebt mir die Hüll und Fülle.

3. Er lässet mich mit Freuden auf grüner Auen weiden, führt mich zu frischen Quellen, schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget, und sich mit Sorgen plaget, weiß Er sie zu erquicken, aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, führt mich auf rechter Strassen, läßt Furcht und Angst sich stillen, um seines Nahmens willen.

6. Und ob ich gleich für andern im finstern Thal muß wandern, fürcht ich doch keine Tücke, bin frey fürm Ungelücke.

7. Dann du stehst mir zur Seiten, schützst mich für bösen Leuten, dein Stab, HErr, und dein Stecken benimmt mir allen Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische, machst, daß ich mich erfrische, wenn mir mein Feind viel Schmertzen erweckt in meinem Hertzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Oele, und füllest meine Seele, die leer und durstig sasse, mit vollgeschenckrem Maasse.

10. Barmhertzigkeit und Gutes wird mein Hertz gutes Muthes, voll Lust, voll Freud und Lachen, so lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben, und dein Lob herrlich treiben im Hause, da du wohnest, und fromm-seyn wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden und dort, da wir dich werden selbst schaun im Himmel droben, hoch rühmen, singn und loben. Paul Gerh. Mel. Warum solt ich mich ꝛc.

843. Warum wilt du doch für morgen, armes Hertz, immerwärts als ein Heyde sorgen? Worzu dient dein täglich Grämen, weil GOtt will in der Still sich der Noth annehmen?

2. GOtt hat dir geschenckt das Leben, Seel und Leib, darum bleib ihm allein ergeben. Er wird ferner alles schencken, traue fest, Er verläst nicht, die an ihn dencken.

3. Sage nicht: Was soll ich essen? GOtt hat dir schon allhier so viel zugemessen, daß der Leib sich kan ernähren: Uebriges wird indeß GOttes Hand bescheren.

4. Es ist mehr als Tranck und Speisen dieser Leib, darum gläub, daß GOtt wird erweisen, daß Er Speiß und Tranck kan geben, dem er sich festiglich ihm ergiebt im Leben.

5. Sorgst du, wie du dich solt kleiden? JEsus spricht: Sorge nicht, solches thun die Heyden. Schau die Blumen auf den Feldern, wie so schön diese stehn, und die Bäum in Wäldern.

6. Sorgt ein Vogel auf den Zweigen, wenn er singt, hüpfft und springt, wer ihm soll anzeigen, was er essen soll und trincken? Nein, ach! nein, er allein folgt des Himmels Wincken.

7. Ach! der Glaube fehlt auf Erden; wär er da, müst uns ja, was uns noth ist, werden: Wer GOtt kan im Glauben fassen, der wird nicht, wenns gebricht, von ihm seyn verlassen.

8. Wer Gerechtigkeit nachtrachtet, und zugleich GOttes Reich über alles achtet, der wird warlich nach Verlangen Speiß und Tranck Lebenslang, wie im Schlaff, empfangen.

9. Laß die Welt denn sich bemühen immerhin, ach! mein Sinn soll zu JEsu fliehen. Er wird geben, was mir fehlet, ob Ers offt unverhofft eine Weil verheelet.

10. Will Er prüfen meinen Glauben, und die Gab, die ich hab,

hab, mir gar lassen rauben, so muß mir zum Besten kosten, wenn GOtt mir alles schier hat hinweg genommen.

11. Er kan alles wieder geben, wenn Er nimmt, so bestimmt Er sein Wort zum Leben: Ach! wie viele fromme Seelen leben so, und sind froh, ohne Sorg und Quälen.

12. Sie befehlen GOtt die Sorgen, wie er will, und sind still immer im Verborgen: Was GOtt will, ist ihr Vergnügen, und wies Er ohngefähr will mit ihnen fügen.

13. Doch kan ihnen nicht versagen GOtt ihr Brod, in der Noth, wenn Er hört ihr Klagen: Er kömmt warlich sie zu trösten, eh mans meynt, und erscheint, wenn die Noth am grösten.

14. Ihre Sorg ist für die Seelen, und der Lauf geht hinauf zu den Felsen-Höhlen, zu des HErren JEsu Wunden; hier sind sie aller Müh und der Noth entbunden.

15. Nun, HErr, JEsu, meine Freude, meine Sonn, meine Wonn, meiner Seelen Weide, sorge nur für meine Seele, so wird mir, auch allhier, nichts am Leibe fehlen.

16. Alles sey dir unverhohlen, was mir fehlt, was mich quält, grosser GOtt, befohlen: Sorge du, so will ich schweigen, und vor dir, nach Gebühr, meine Knie beugen.

17. Ich will dir mit Freuden dancken, fort und fort, hier und dort, und will nimmer wancken. Lob und Preiß sey deinem Nahmen: Sey mein Theil, Hülff und Heyl, liebster JEsu, Amen. Laur. Laurentii.

Mel. Wer weiß wie nahe mir.

844. Ich weiß, es kan mir nichts geschehen in meiner gantzen Lebens-Frist, als was des Höchsten Rath versehen, und was mir nütz und selig ist. HErr, mach es, wie du willst, mit mir, ich bleibe dennoch stets an dir.

2. Du leitest mich bey meiner Rechten, und führest mich durch Wohl und Weh, du bist mein Licht bey Trübsals-Nächten, mein Leit-Stern auf der wilden See. HErr, mach es, wie du willst, mit mir, ich bleibe dennoch stets an dir.

3. Du magst mich küssen oder schlagen, ich weiß doch, daß du Vater bist, dein Hertze kan mir nichts versagen was hier und dort mir selig ist. HErr, mach es, wie du willst, mit mir, ich bleibe dennoch stets an dir.

4. Drum soll mein Hertze standhaft bleiben, ob mancher Wind des Creutzes weht, es

kan mir niemahls übel gehen, wenn es nach GOttes Willen geht. HErr, mach es, wie du willst, mit mir, ich bleibe dennoch stets an dir.

5. Mein GOtt, dir bleib ich gantz ergeben, HErr, leite mich auf rechter Bahn, und nimm mich einst nach diesem Leben mit Gnaden und mit Ehren an. HErr, mach es, wie du willst, mit mir, ich bleibe dennoch stets an dir. Sal. Francke.

Mel. Was GOtt thut, das ist.

845. Reicher GOTT von Gütigkeit, von Gnade und Erbarmen, wie groß ist deine Lieblichkeit bey allen geistlich Armen! Mein Hertz ist still, und spricht: Dein Will, o Vater in der Höhe, dein Will allein geschehe!

2. Laß leuchten nur dein Angesicht in meinem dunckeln Hertzen, da deines theuren Wortes Licht zerstreuet allen Schmertzen, und öffnet mir die schöne Thür der Gnaden und der Wahrheit, in lauter frohen Klarheit.

3. Ach! selig und gar heilig ist, wer hierzu kan gelangen, daß du, o Mittler, JEsu Christ, den Willen nimmst gefangen, und bringst den Sinn zum Vater hin, versöhnt mit deinem Blute, da schmeckt man alles Gute.

4. Denn GOtt ist nicht ein Menschen-Kind, was Böses zu erwehlen; der beste Mensch ist offtmahls blind, und kan gar leichtlich fehlen. Wer aber sich gantz lediglich vergnügt in GOttes Wegen, der findet lauter Segen.

5. Drum schaff in mir, o heiliger Geist, den wahren Sinn des Sohnes, und gib mir, der du Tröster heist, die Einfalt deines Thrones, daß ich ja frey vom Wollen sey, und mich dir übergebe, daß dein Will in mir lebe.

6. Zerbrich, o GOtt, des Teufels List, der immer will verhindern, daß nicht, was auch dein Rath-Schluß ist, erscheine deinen Kindern. Stoß ab den Feind, ders böse meynt, laß an das Licht nie kommen, was Er zufügt den Frommen.

7. Wenn aber deines Friedens Schein nun zeiget deinen Willen, so wollest du ohn alle Pein auch allen Zweifel stillen. Versiegle du in tiefer Ruh all Innigkeit der Seelen. Dein Wille sey mein Wählen. Joach. Just. Breith.

In bekannter Melodie.

846. Es woll uns GOtt genädig seyn, und seinen Segen geben; sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht zum ewgen Leben; daß wir erkennen seine Werck, und was